



Sie schickt der Himmel ...

- Was ist Seelsorge?
- Was wirklich hilft
- Adventsfenster

Dezember-März



*Ein frohes und
besinnliches Weihnachtsfest
und einen guten Start
in das Jahr 2017 wünscht
Ihnen Ihre Firma
Malermeister O. Kost.*

*Auch im Neuen Jahr
wird es uns eine Freude sein,
Ihre individuellen
Wohnideen umzusetzen.*

OLIVER KOST

MALER- UND LACKIERERMEISTER

- Fassadengestaltung · Wärmedämmung
- Exclusive Raumgestaltung
- Alte und neue Techniken

Telefon 02324 90 07 38 · Mobil 0170 35 10 783

Liebe Leserin, lieber Leser!

Diese Adventausgabe des AUGENBLICK! Greift ein Thema auf, das in unserer Gemeinde einen Arbeitsschwerpunkt bildet und trotzdem nicht immer greifbar ist: Seelsorge. Was Seelsorge eigentlich ist (und was sie nicht ist), an welcher Stelle Gemeindeglieder mit seelsorglichen Tätigkeiten in Berührung kommen können und wer in welchen Fällen Ansprechpartner ist – all das finden Sie in dieser Ausgabe. Den Auftakt bildet die Andacht, die die Themen Seelsorge und Weihnachten miteinander ins Gespräch bringt. Im Mittelpunkt der folgenden Artikel steht die Besuchsdienstarbeit in unserer Gemeinde, die Ihnen Gabriele Wolle, Ursula Wischhöfer und Marianne Funda näherbringen. Abgerundet wird das Thema durch ausgewählte Einblicke in Bereiche der speziellen Seelsorge; Wilfried Ranft erzählt aus der Arbeit in der Krankenhausseelsorge, Gunhild Vestner erläutert die Telefonseelsorge, die längst auch im Internet aktiv ist. Sie merken schon, es ist ein weites Feld, über das viele engagierte Menschen in diesem Heft geschrieben haben.

Leider muss ich noch einen Hinweis aus der Redaktion beifügen: Es gab zu Recht einige Nachfragen und Unmut über das späte Erscheinen des Augenblicks. Dafür kann ich mich nur herzlich bei Ihnen entschuldigen! Zum einen klappte der Übergang im Redaktionsteam nicht so flüssig, wie gedacht und ich musste bei einigen Aufgaben und Zeiten bemerken, dass es länger dauert, als ursprünglich gedacht. Zum Anderen kamen dazu noch Krankheiten, die weiter für Aufschub sorgten. Daher noch einmal die Bitte um Entschuldigung, künftig wird das nicht mehr vorkommen.

Natürlich gibt es auch Neues aus der Gemeinde, Pfarrerin Marianne Funda stellt sich vor und wir blicken auf die Kindergärten. Weitere Rück- und Ausblicke aus der Gemeinde zeichnen ein lebendiges Bild über das, was war und das, was kommt. Vielleicht sieht man sich ja bei der einen oder anderen Gelegenheit.

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit,

Ihr Michael Waschhof



Inhalt 3 | 2016

Einblick	Editorial	3
	Andacht	4
Blickpunkt	Was ist Seelsorge?	5
Blickwinkel	Besuchsdienst	8
	Unser Besuchsdienstkreis in Bredenscheid	9
	SEELsorge, SeelSORGE	10
	„Wo ich Hilfe finde.“	11
	Wenn der Pfarrer kommt	12
	Was wirklich hilft	14
	Besuch gesucht.	15
	„Sie schickt der Himmel...“	16
	Sorgen kann man teilen –Telefonseelsorge	17
	Krankenhausseelsorge	18
	Ökumene öffnet das Adventsfenster	19
Augenblick!	Gottesdienstpläne	20
Blickpunkt	Im Gespräch mit Mathilde Mange	22
	Mein Name ist Marianne Funda	23
	Kindergarten	24
	Presbyterium	26
Augenblick!	Amtshandlungen	27
Blickpunkt	Umwelt	28
Kurzausgeblickt	Veranstaltungen unserer Kirchengemeinde	30
	Diakoniesammlung	40
Durchblick	Wichtige Telefonnummern	40

Neulich beim Friseur umme Ecke



Karsten Wenke / Peter Nieldand

Hat Seelsorge etwas mit Weihnachten zu tun? Eine etwas andere

Betrachtung einer der bekanntesten Geschichten der Bibel.

Die Geschichte beginnt mit einer einfachen Frage, nachzulesen bei Lukas: „Wer ist denn mein Nächster?“ Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn.

Am nächsten Tag zog er zwei Silber Groschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen

Die Szenerie ist schnell erzählt, und es ist klar: Der Mann, der am Boden liegt, ringt um sein Leben. Und er sieht Menschen vorbeiziehen, die helfen könnten. Menschen, die es eigentlich wissen müssten, was man tun sollte. Sie sind gebildet, wissen von Gott und seinen Geboten. Und sie ziehen an ihm vorbei.

Dann kommt jemand, von dem man es nicht erwartet, dass er hilft. Einer, der unter den damaligen Verhältnissen so fremd und andersgläubig ist, dass man ihm nichts Gutes zutraut. Und gerade der wird zum Helfer. Er verbindet Wunden, setzt ihn auf sein Tier, bringt ihn in eine Herberge. Es ist kein absolut aufopferungsvolles Handeln: Denn der Samariter begibt sich nicht selbst in Gefahr, er gibt nicht sein letztes Hemd, er nimmt ihn nicht auf bis ans Ende seiner Tage. Er ist einfach da, ist Erstversorger und bringt ihn in eine Herberge.

Jesu Frage nach demjenigen, der dem Opfer der Nächste ist, ist geschickt. Er verlangt kein moralisches Urteil über die Anderen, fragt nicht, wie der ausgeraubte Mann das Mitleid des Einen erwecken kann und der anderen nicht. Er fragt einfach nach dem Erleben des hilflosen Menschen. Und da spürt jeder sofort, wer barmherzig gehandelt hat.

Jesus drängt den Leser, die Perspektive des Opfers, des unter die Räuber Gefallenen, anzunehmen, aus seinen Augen zu schauen und sein Erleben nachzuspüren.

Ich bekomme ein Gefühl davon vermittelt, was es bedeuten kann, wenn mir geholfen wird. Wenn mir Wunden verbunden werden. Wenn sich jemand nach mir bückt. Wenn jemand mich an die Hand nimmt und mir einen Raum öffnet, wo ich sicher bin. Dazu muss ich nicht einmal unter die Räuber gefallen sein. Das wunderbare Gefühl, dass jemand mich wahrnimmt, mit all meinen Sorgen und Nöten, meinen Alltagsproblemen und einfach zuhört, wenn ich mir Frust von der Seele reden muss. Das alles fühlt sich gut an, nach Wärme, Liebe, oder, um es biblisch auszudrücken, nach Barmherzigkeit. Das kann auch Seelsorge sein; aus christlicher Nächstenliebe heraus den Blick für die Menschen um mich herum zu haben und falls nötig beizustehen. In Worten oder Taten, manchmal auch im Schweigen. Weil ich imstande bin, Mitleid zu empfinden, mit zu leiden, oder das Leid der anderen mit auszuhalten.

Was nun diese Geschichte mit Weihnachten zu tun hat? Wir feiern Weihnachten zwar das Geburtsfest Jesu, doch verblasst manchmal hinter diesem Freudenfest und all dem Schönen und Kitschigen, was es mit sich bringt, etwas Wichtiges: Zu Weihnachten kommt der zur Welt, der uns auch im Leiden nahekommt, der selbst am Kreuz leidet und stirbt. Gott beginnt darin ein neues Kapitel seiner Geschichte mit uns und verspricht uns in Jesus: Ich lasse euch Menschen nicht allein, sondern gehe auch Wege des Leidens mit euch. Bis in den Tod und darüber hinaus. Ich achte auf euch. Zu Weihnachten bekommen wir also von Gott die tiefste Barmherzigkeit geschenkt. Das lenkt - genauso wie die Geschichte des barmherzigen Samariters - mein Augenmerk darauf, dass wir aus seinem Geschenk der Barmherzigkeit heraus für andere da sein können und sollen; in Freud und Leid, mit der Gewissheit: Gott ist an unserer Seite, der unser Leben in allen Höhen und Tiefen kennt.

Eine gesegnete Adventszeit wünscht Ihnen,



Ihr Michael Waschhof

Was ist Seelsorge?

Der Herr Pastor besucht seine Schäfchen?
Das kann doch jeder!



Was ist Seelsorge heute – sollte ich präzisieren. Heute geht es bei der „Sorge“ um die „Seele“ nicht mehr wie im Mittelalter darum, bei jedem Menschen seine Sünden aufzuspüren. Dann musste er büßen und so wurde seine Seele gerettet. Auch die sog. Kirchenzucht, d.h. eine Klassifizierung von Vergehen mit den jeweils dazugehörigen Kirchenstrafen, spielt heute keine Rolle mehr. Ja, so etwas war einmal Seelsorge. Aber diese Zeiten sind – Gott sei es gedankt – vorbei.

Ich finde es aber wichtig, sich daran noch zu erinnern. Denn solche Praktiken, bei denen das Höllenfeuer um die Ecke lugte oder zumindest der drohende Zei-

finger auf die wunden Punkte gelegt wurde, wirken im Unterbewusstsein einer Gesellschaft weiter. Das könnte erklären, warum manche Menschen noch heute Vorbehalte gegen kirchliche Besuche oder Angst vor seelsorgerlichen Gesprächen haben.

Damals wie heute wird Seelsorge als ein kirchliches oder religiöses Handeln verstanden, obwohl der Begriff „Seelsorge“ ja etwas anderes nahe legt. Sich um die Seele sorgen – das kann doch im Prinzip jeder Mensch. Aber durch viele Jahrhunderte gab es Seelsorge ausschließlich in der Kirche und in Klöstern. „Seelsorger“ und „Seelsorgerin“ wird ja auch als Berufsbezeichnung für Geistliche genommen, obwohl es auch ehrenamtliche Seelsorge gibt. Allerdings haben die Kirchen das Wort Seelsorge rechtlich nicht

schützen lassen. Jeder kann es benutzen. Also aufgepasst und genau hingeschaut, wo jemand, z.B. im Internet, sich Seelsorgerin nennt oder eine Seelsorgeausbildung anbietet.

Was macht eine Begegnung zur Seelsorge?

Viele Menschen verstehen unter Seelsorge eine Begegnung, bei der es nicht nur darum geht, sich seine Sorgen und Nöte einmal von der Seele zu reden, sondern „irgendwie um mehr“. Aber was könnte dieses „Mehr“ sein? Das zu benennen, fällt den meisten schwer. Und es gibt auch keine eindeutige Antwort darauf. Zum einen kann Seelsorge dann geschehen, wenn einer von zwei Gesprächspartnern ein kirchliches Amt inne hat oder von der Kirche beauftragt ist. Ein Beispiel: Ich, von Beruf Pfarrerin, mache einen Geburtstagsbesuch bei einer älteren Dame und bleibe ein halbes Stündchen. Wir plaudern über dieses oder jenes und vielleicht schneiden wir auch ein ernstes Thema an – aber mehr nicht. Und doch sagt die Jubilarin hinterher: „Danke, dass Sie bei mir waren, das hat mir gut getan.“ Und wenn sie gefragt würde, ob dieser Besuch Seelsorge war, würde sie das wohl bejahen. Bösmeinend könnte man das als reinen Placebo-Effekt bezeichnen. Und da ist



Ihr Brillenteam in Sprockhövel!
Gunnar Brandes
Pilar Quiles Porta
Hauptstraße 45
45549 Sprockhövel
Tel. 02324 - 78164
Fax 02324 - 79856

Gerne auch Hausbesuche!

etwas dran. Aber auch Placebos wirken! Positiv gewendet kann man sagen, dass mit diesem Besuch, ohne dass es ausgesprochen wurde, Gottes Aufmerksamkeit für diesen einen Menschen verkörpert worden ist. Wie anders als durch Menschen kann Gottes Aufmerksamkeit für uns deutlich werden? Und für viele Menschen, egal ob sie Kirchensteuer zahlen oder nicht, sind es noch immer die von der Kirche geschickten Menschen, die ihnen das vermitteln. Zum anderen kann ein Gespräch allein durch den Inhalt und die Weise, wie es geführt wird, zu Seelsorge werden – völlig unabhängig davon, wer dieses Gespräch führt. Wenn es um existentielle Dinge geht, wenn ehrlich und offen über die Sinnfrage gerungen wird, wenn Glaubensfragen, Zweifel und Anklagen oder auch Dankbarkeit gegenüber Gott zur Sprache kommen, wenn belastende Probleme benannt und besprochen werden – und wenn das alles in einer Atmosphäre von Vertrauen, Kompetenz und Achtung geschieht, dann wird dieses Gespräch als Seelsorge empfunden. Auch hier wird Gottes Zuwendung und Liebe

zu den Menschen konkret, sie wird greifbar, manchmal im wortwörtlichen Sinn und manchmal auch ganz ohne Worte. Seelsorge ist also eine mehrdeutige Angelegenheit. Beiden Beispielen gemeinsam ist, dass es zu einem guten Kontakt zwischen zwei Menschen kommt, dass die Begegnung als Bereicherung empfunden wird und dass eine schwer zu benennende Dimension mitschwingt – ich nenne sie mit dem niederländischen Theologen Hans van der Geest die „geistliche Dimension“.

Was Seelsorge ist und was sie nicht ist

Seelsorge kann hilfreich und sinnvoll sein, aber sie ist keine Hilfe in dem Sinn, dass sie ein Problem beseitigt. Dafür kann sie aber Menschen einen Moment von Gemeinschaft erleben lassen, Gemeinschaft von Menschen und Gemeinschaft mit Gott – und das ist manchmal schon viel.

Seelsorge so verstanden will Menschen begleiten, will ihnen freundlich und freundschaftlich begegnen, will ihnen einen Kontakt ermöglichen, der auf Ver-

sich einen Psychotherapeuten. Und erwartet, dass die Therapeutin sein Problem mit ihm bearbeitet und nach Lösungen sucht.

In der Seelsorge geht die Initiative oft vom Seelsorger aus. Seelsorgende suchen die Menschen auf und machen ihnen ein Angebot. Sie trauen sich, dieses Angebot zu machen, weil sie den Menschen etwas Gutes tun wollen, ohne sie zu überfordern. Sie riskieren damit auch, abgelehnt zu werden. Aber meist wird das Angebot angenommen, weil es nicht darum geht, die Situation der Menschen grundlegend zu verändern, sondern sie in ihrer Situation ernst zu nehmen, sie zu akzeptieren, wie sie sind, und für eine Zeit mit ihnen zu gehen. Seelsorge ist wie ein Gelände, an dem man sich festhalten kann, wenn es nötig ist, das man aber auch loslassen kann, wenn man sich wieder stärker fühlt oder der Weg leichter wird.

Dazu kann christliche Seelsorge den Menschen im Unterschied zur Therapie eine andere Form der Entlastung anbieten. Seelsorge kann im guten Sinne der Wortes auch „Beichte“ sein: ich kann meine Schuldgefühle, meine dunklen Seiten und das, was ich niemanden sonst erzählen würde, vor Gott bringen. Allein das bringt schon Erleichterung, ohne dass sich an den Problemen etwas ändert. Und im gemeinsamen Gebet kann ich Gott dann auch um Vergebung bitten.

So geschieht Seelsorge

In den meisten Fällen ist Seelsorge ein Gespräch unter vier Augen. Oft wird Seelsorge für Menschen wichtig, die sich in einer Lebenskrise oder in einer Übergangs- oder Umbruchsituation befinden. Dass für Seelsorgende die Schweigepflicht gilt, versteht sich fast von selbst. Seelsorge geschieht im Kontakt, in der Begegnung. Damit dies gelingt, können Seelsorgende, professionelle wie ehrenamtliche, bestimmte Verhaltensweisen in Kursen und Weiterbildungen erler-




NACHHILFE
...und alles wird gut.

Grundschule bis Abitur

Erfahrene Lehrkräfte

Kostenloser Probeunterricht



Probemonat ohne Vertragsbindung nur 49,00 €
Für Neukunden 4 x 90 Min. in Kleingruppe

Hattingen Telefon 0 23 24 - 91 98 91
hattingen@back2school.de

Sprockhövel Telefon 0 23 24 - 344 33 73
sprocky@back2school.de



Eigene Ernte:
Hokkaido, Butternut, Muskat,
Spaghetti-Kürbis

GemüseGebauer

NEU: Demeter-Müsli, Vollkornmehl, heimische Getreidesorten, Körnerkissen – viele vegane Produkte

Laden: Im Hammertal 70 a • 58456 Witten-Buchholz
Montag, Mittwoch 9 - 15 Uhr • Freitag 9 - 17 Uhr • Samstag 9 - 14 Uhr
Mobil 0177-61 52 390 • www.gemuese-gebauer.de



nen. Dabei kann es dann auch Anleihen an die Psychotherapie geben, z.B. mit der Methode des „aktiven Zuhörens“. Zur Seelsorge gehört unbedingt die Fähigkeit, sich in andere Menschen und ihre Situation einzufühlen. Auch das ist bis zu einem gewissen Grad erlernbar. Vor allem brauche ich als Seelsorgerin dafür die Bereitschaft, den Weg in die fremde Welt eines anderen Menschen zu gehen. Ohne ihn zu bewerten und zu belehren. Seelsorge ist ein kirchliches Arbeitsfeld. Neben der Seelsorge in den Kirchengemeinden gibt es noch sog. Spezialseelsorge, die auf besondere Situationen der Menschen abgestimmt ist, z.B. die Krankenhausseelsorge, die Altenheimseelsorge, die Notfallseelsorge oder die Tele-

fonseelsorge. Einige dieser Arbeitsfelder werden in diesem Heft vorgestellt. Bei allen Formen von Seelsorge gibt es neben den hauptamtlichen auch ehrenamtliche Seelsorger und Seelsorgerinnen.

In unserer Gemeinde wollen wir in Zukunft etwas dafür tun, dass das Hand-in-Hand-Arbeiten von Haupt- und Ehrenamtlichen in der Seelsorge selbstverständlicher wird. Dafür brauchen wir auch Menschen, die Freude daran haben, sich ehrenamtlich in der Seelsorge zu engagieren. Denn die Seelsorge bereichert nicht nur die Menschen, die aufgesucht werden, sondern ebenso die Seelsorgenden. Gottes Aufmerksamkeit gilt uns allen – egal welche Rolle wir in der Seelsorge innehaben.



HÖR  **AKUSTIK KRAUSE**
GmbH

Hauptstraße 24
45549 Sprockhövel
Telefon (02324) 74267
info@hoerakustik-krause.de
www.hoerakustik-krause.de

 5 Jahre Garantie*

 Kostenloser Hörtest

 Individuelle Beratung

 Hörsysteme ohne privaten Eigenanteil**

 Tinnitusberatung

 Kostenloses Probetragen

* auf alle Hörsysteme mit
privatem Eigenanteil
(Gemäß unseren Garantiebedingungen)

** bei Vorlage einer HNO-ärztlichen Verordnung
und bei gesetzlicher Krankenversicherung
zzgl. 10,- € gesetzliche Zuzahlung

Unser Service ist hörbar besser

Besuchsdienst in der Familienhilfe

Bei Besuchen der Familienhilfe wollen wir Menschen erreichen, die einen Gesprächspartner brauchen. Jemanden, der außerhalb der Familie Zeit und Geduld hat zuzuhören, oder wenn die Familie entfernt lebt, wir verlässliche Ansprechpartner sind.



Die Besuchszeiten werden für beide Seiten passend vereinbart und können im wöchentlichen, 14-tätigen oder monatlichen Rhythmus stattfinden.

Im Laufe der Zeit erfahren wir Geschichten von Menschen, die beeindruckend sind. Die Erinnerungen an gute und weniger gute Zeiten leben im Gespräch auf und oft spielen Trauer und Enttäuschung eine große Rolle.

Konfrontiert mit schweren Schicksalen ist es manchmal schwer, einen Besuch mit tröstenden Worten zu beenden. Doch Trost ist schon das „Dasein“, das Gefühl zu vermitteln, ich höre zu und ich fühle, dass es schwer ist.

Doch es gibt auch viele fröhliche Besuche, bei denen gelacht wird über die schönen, manchmal kuriosen Dinge, die

man erlebte. Die Generation, welche den Krieg und Armut erlebte, berichtet auch darüber, wie man sich das Leben so erträglich wie möglich machte und nicht groß überlegte. Auch damals war Aussehen eben wichtig und man war erfindisch mit dem Umarbeiten von Kleidung oder dem Bearbeiten der Haare mit einer Brennschere.

Meine Erfahrungen mit dem Besuchsdienst begannen vor fast zwanzig Jahren, damals in meiner Kirchengemeinde in Duisburg. Als mein Sohn mit seinem Studium begann, spürte ich, dass auch für mich etwas Neues beginnen könnte. Ein Anruf bei der Kirchengemeinde klärte mich über einen Kreis auf, der Menschen zu verschiedenen Anlässen besuchte. Damals war ich die Jüngste in der Runde und wurde von Allen ganz freundlich begrüßt.

Bei meinen ersten Besuchen stand ich mit klopfendem Herzen vor der Tür bevor ich klingelte. Das Klopfen wich im Laufe der Zeit einer freudigen Erwartung, denn jeder neue Kontakt ist auch eine kleine Herausforderung.

Als Stärkung sagte ich mir, dass mein Gegenüber ja genauso gespannt ist, und damit wurde es besser.

Neben meiner Arbeit in der ambulanten Pflege der Diakoniestation Duisburg-Rheinhausen, leitete ich ehrenamtlich einen Besuchsdienstkreis.

Da die Pflegezeiten eher knapp bemessen sind und kaum Zeit für ein Gespräch bleibt, bot dieser Kreis ehrenamtlich seine Hilfe an. Ein ähnliches Projekt bietet die Diakoniestation Sprockhövel an, die dafür von einem Freundeskreis finanziell unterstützt wird.

Zur Familienhilfe Sprockhövel kam ich

2007. Zunächst noch mit kleinem Einsatz, der sich im Laufe der Jahre deutlich vergrößerte. Ich fühle mich ausgesprochen wohl in der Gruppe, genieße es mit Menschen zusammen zu sein, denen eine sinnvolle Tätigkeit wichtig ist.

Sorgen und Nöte gibt es natürlich auch in den Reihen der Besucherinnen und Besucher, doch da ist die Gemeinschaft eine gute Stütze. Außerdem können wir auf die seelsorgerische Betreuung durch die Pfarrer unserer Gemeinde zurückgreifen.

Unser Besuchsdienstkreis ist eine Gruppe von 20 Frauen und Männern, die sich einmal im Monat treffen, zum Austausch und zur Fortbildung.

Mehrmals im Jahr kommen Referenten mit verschiedenen Themen zu uns, die für unseren Dienst wichtig sind.

Im nächsten Jahr ist ein Info-Frühstück geplant und eine zweitägige Fortbildung. Die Termine dazu werden frühzeitig bekanntgegeben. Wenn Sie jetzt neugierig geworden sind; lade ich Sie ein, doch mal zu unseren Terminen ins Gemeindehaus am Perthesring zu kommen.

Wir treffen uns jeden 1. Dienstag im Monat von 18:00 Uhr bis 20:00 Uhr.

Und wenn Sie der Meinung sind, das wäre was für Sie, bieten wir zur Zeit eine Mitgliedschaft für 8,00 Euro im Jahr an.

Wir freuen uns über jedes „neue“ Gesicht und würden Sie gerne in unserer Runde begrüßen. Die Aktiven, also die, die Besuche machen, erhalten eine Aufwandspauschale und sind in ihrem Dienst Unfall- und Haftpflichtversichert. Doch auch mit einer passiven Mitgliedschaft unterstützen Sie unsere sinnvolle Arbeit.

Für vorab Informationen oder einen persönlichen Kontakt stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Gabriele Wolle
Vorsitzende der Familien-
hilfe Sprockhövel e.V.
Tel: 02339-50 78



Unser Besuchsdienstkreis in Bredenscheid

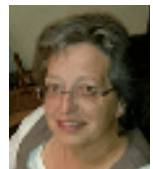
Nun sitze ich hier und soll etwas zu unserem Besuchsdienstkreis schreiben; ihn quasi vorstellen. Aber wie macht man bzw. "frau" das? Etwas zu Papier bringen, von dem man sehr gut erzählen kann, was aber so schwer in Sätze zu fassen ist?

Wir, das sind 10 bis 12 Gemeindeglieder, die andere Menschen in unserer Gemeinde besuchen. Menschen, völlig unterschiedlich in Temperament, Wesen und Erscheinung, die jedoch ein Anliegen verbindet: Wir alle machen Hausbesuche. Besuchen, das heißt, wir wollen Menschen in unserem ländlichen Gemeindebezirk treffen bzw. soziale Kontakte knüpfen und damit den Menschen, die nicht mehr die Möglichkeit haben, sich auf den Weg zu machen, Gemeinde und Gemeinschaft nahebringen. Zuhören, schweigen, bei Bedarf helfen, beten oder einfach bei einer Tasse Kaffee miteinander spielen. Oder reden über Gott und die Welt, über Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Da sein, präsent sein... Das betrifft vor allem ältere Menschen, für die soziale Kontakte schwer zu halten sind, wenn die Mobilität eingeschränkt ist; also all das nicht mehr möglich ist, was für junge Menschen völlig alltäglich ist. So mancher Seniorengeburtstagsbesuch fällt auch darunter, vorrangig bei Gemeindegliedern vor dem 85. Lebensjahr, die vielleicht den Pastorenbesuch vermissen. Um ansprechbar zu sein, aber auch, um Hilfe und Unterstützung zu bekommen, wenn es Probleme gab oder Gespräche belasten, dafür brauchen wir selbst ein Forum der Aussprache, wo wir ganz offen miteinander sprechen können und Verschwiegenheit garantiert

ist. „Wie gehe ich damit um, was ich gesehen, gehört und erlebt habe? Was beschäftigt mich noch über den Besuch hinaus?“ Dafür treffen wir uns an jedem 2. Mittwoch im Monat von 19.30 Uhr bis ca. 21.00 Uhr im Wichernhaus. Wir beginnen mit einem geistlichen Einstieg. Danach wird geredet, zugehört; und es wird auch gerne mal gelacht, denn Besuche machen Freude und Lachen befreit; und wie immer, wenn man etwas gibt -in diesem Falle Zeit-, bekommt man auch viel zurück: Die Freude der Menschen, Anerkennung und interessante Begegnungen und Erlebnisse. Immer wieder werden Referenten zu uns geladen, die mit uns über ein Thema, das uns beschäftigt, ins Gespräch kommen; die letzten waren zum Thema „Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung“ und „Gesprächsführung“. Oder wir verabreden uns, um an der einen oder anderen Fortbildung teilzunehmen, die von der Gemeinde unterstützt wird. Und wie das so ist, freuen wir uns immer über Zuwachs und Bereicherung: Menschen mit Freude am Dienst an Menschen; Menschen, die Zeit haben (zum Beispiel wenn die Kinder erwachsen geworden sind) oder sich diese einfach nehmen. Wenn Ihr Interesse geweckt ist, dann kommen Sie doch am 28. Januar 2017 um 9.00 Uhr ganz unverbindlich zu einem Informationsfrühstück im Gemeindehaus am Perthes-Ring. Ich würde mich freuen.

Den Kontakt stellen Sie über das Gemeindebüro in Bredenscheid oder in Sprockhövel her.

*Ursula Wischhöfer,
Sprecherin des Besuchsdienstkreises*



SEELsorge, See|SORGE

Als ich hörte, dass dies das Thema unseres nächsten Gemeinbriefes sei, war mein erster Gedanke: Was ist das eigentlich: Seele? Sorgen, ja Sorgen kennt man oder hat man oder hat man mal gehabt. Aber Seele? Unser beliebtes Nachschlagewerk im Internet Wikipedia braucht mehrere Seiten, um all die Bedeutungen des Begriffes zu erzählen. Viel zu ausschweifend. Also zurück mit den Gedanken zu mir. Was bedeutet für mich Seele? Gefühle, Erfahrungen, Wissen gewonnen aus Erfahrungen, Charakter, Persönlichkeit, aber auch anerzogenes Verhalten, Hoffnungen, Erwartungen, alles gemischt mit Ängsten, Liebe, Zuneigung, Ablehnung, alles zusammen geschüttet, macht meine Seele aus. Und diese sorgt sich, also Seelsorge. Sie sorgt sich um Angehörige, in erster Linie Kinder, Partner, Eltern, aber auch Freunde. Ich kenne Menschen, die dehnen diese Sorge aus auf Nachbarn, Arbeitskollegen, entfernte Verwandte, Bekannte, Vereinsmitglieder und vergessen darüber, sich um sich selbst zu sorgen. Könnte Seelsorge nicht auch hei-

ßen: ich Sorge mich um meine Seele. Es heißt ja: die Seele baumeln lassen. Etwas machen, was einem selber gut tut. Am Meer stehen, gute Bücher lesen, entspannende Filme sehen, Spaziergänge machen, Waldluft atmen, Berge erklimmen, sich mit allen Sinnen besinnen. Und wenn einen dann doch Sorgen plagen? Sorgen, die man immer vor und zurück wälzt? Die einem den Schlaf rauben? Die immer größer werden und umschlingend? Was macht man da? Viele Menschen teilen diese Sorgen mit Familienmitgliedern. Oder besten Freunden. Sind es kleinere Sorgen, ist man sie durchs Aussprechen evtl. los. Es geht einem besser, aber womöglich hat sie jetzt der Vertraute. Plötzlich sorgt er sich ums uns und hat schlaflose Nächte. Eine große Verantwortung also: Kann der Mensch meines Vertrauens mit meinen Sorgen klar kommen? Wenn es große Sorgen sind, die unser beider Leben nachhaltig beeinflussen werden, also schwere Krankheiten oder der Tod eines geliebten Menschen, keine Frage: Vertraute müssen an diesem Teil meines Lebens teilhaben. Aber kleine Sorgen? Wäre es da nicht meine Aufgabe, auch mein Umfeld vor übermäßigen Mitleiden zu schützen? Ist es nicht besser, sich mal an eine Person zu wenden, die gelernt hat, meinen Sorgen zuzuhören, ohne sie mit in die Nachtruhe zu nehmen? Eine neutrale dritte Person, die mitfühlen kann, zuhören kann, vielleicht Vorschläge oder Möglichkeiten aufweisen kann, aber nicht muss? Einzelfallentscheidung? Klar. Aber wenn Sie abwägen: Freund oder außenstehender Dritter, wem vertraue ich mich an?, dann dürfen Sie gerne die Kontakte wahrnehmen, die wir in diesem Gemeinbrief für Sie zusammengestellt haben.



Sabine Feuerstein

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Denn er ist mein Fels, meine Hilfe, mein Schutz, dass ich gewiss nicht fallen werde.

Psalm 62,2f

31. Renate Birkenkamp

88 Jahre

„Wo **ich** Hilfe finde.“

„Als ich mal Sorgen hatte, habe ich Hilfe gefunden bei Menschen, die mir nahe stehen und mir zuhören. Und ich habe gelernt zu reden und nicht zu verdrängen, Sorge und Nöte zu akzeptieren und ernst zu nehmen. Auch in Zukunft würde ich Hilfe suchen bei mir nahestehenden Menschen, die mir zuhören.“

Nadine Specht



„Wenn ich in der Vergangenheit Sorgen hatte, habe ich bei meiner Familie Hilfe gefunden. In der Zukunft wende ich mich bei Sorgen und Nöten an meine Familie, meine Freundinnen und meinen Freund. Auf die Idee, meinen Pfarrer bzw. meine Pfarrerin anzusprechen, bin ich noch nicht gekommen. Ich würde dies auch nur machen, wenn mir die Leute aus meinem privaten Umfeld nicht mehr helfen könnten.“

Julia Fleischer



„Wenn ich in der Vergangenheit mal Hilfe brauchte, habe ich mich immer an meine Familie gewandt. Meine Eltern und meine Verlobte haben mich immer unterstützt und mir geholfen. Ich denke, dass das auch in Zukunft so sein wird und kann mich auf meine Familie verlassen. Bei beruflichen Schwierigkeiten und Problemen kann ich mich jederzeit an Kollegen von mir wenden.“

Sebastian Walther



„Seit ich vor knapp 20 Jahren nach Sprockhövel gezogen bin, habe ich schon oft Hilfe von guten Freunden erfahren dürfen. Auch eine gute Nachbarschaftsbeziehung und -hilfe konnte ich hier mehrfach kennenlernen. Seit Jahren erlebe ich nun eine

wirklich außergewöhnliche Hilfe durch meine Nachbarn: in so ziemlich allen erdenklichen kleinen und größeren Krisensituationen standen sie mir mit Rat und Tat zur Seite, haben allzeit ein offenes Ohr für mich. Das fängt bei ganz alltäglichen Dingen an: Putz-, Müll- oder Rasenmähdienst mit übernehmen, wenn ich krank bin. Schnee schieben sowieso. Selbstgemachte Hühnersuppe, leckersten Kuchen und andere Gaumen-Schmäuse zum schnelleren Genesen oder einfach nur so. Ganz zu schweigen von alljährlichen Plätzchen und Neujahrskrapfen, hmmm! Schlüssel für meine Wohnung übernehmen kein Problem: für Handwerker, Stromablesung usw. Da ich beruflich oft eingespannt bin, erledigte meine liebe Nachbarin schon

mal wichtige Besorgungen für mich; sie bringt mir sehr oft frisches Obst und Gemüse vom Markteinkauf oder Leckeres vom Metzger mit. Waschmaschine kaputt, Trockner geht nicht, Spülmaschine streikt? Alles kein Problem: Hilfe ist nebenan. Als ich mal dringend Hilfe brauchte, hatte ich mich also mit der Bitte um selbige an Gott gewandt: und bekam die weltbesten Nachbarn geschenkt!“

Elisabeth Reintjes

„Wenn ich Hilfe brauche, wende ich mich an meine Freunde und Familie, da sie immer für mich da sind und mir mit Rat und Tat zur Seite stehen.“

Franziska Hiby



„Als ich an Fibromyalgie erkrankte, fanden die Ärzte zunächst nicht heraus, was mir fehlte. Deshalb suchte ich eine Selbsthilfegruppe, um andere mit gleichem Krankheitsbild kennenzulernen und mich

Rat und Hilfe **Seelsorge** und Beratung

Alzheimergesellschaft

www.alzheimer-hattingen-sprockhoevel.de

Tel.: 02324/685620 oder 0157 71 357 575

Ambulanter Hospizdienst

www.ambulanterhospizdienstwitten-hattingen.de

Tel.: 02324/38093070 oder 0174 97 97 029

Ev. Beratungszentrum Ennepetal

mit Nebenstelle Niedersprockhövel Tel.: 02333/60970

Frauenhaus

Tel.: 02339/6292

Frauenberatung EN

Tel.: 02324/594005

Kath. Ehe-, Familien- und

Lebensberatungsstelle Hattingen Tel.: 02324/6911

KISS = Kontakt- und Informationsstelle

für Selbsthilfegruppen

www.diakonie-mark-ruhr.de/soziale-dienste/kiss

Tel.: 02324/954979

**Nummer gegen Kummer,
Sorgentelefon**

• für Kinder und Jugendliche 116 111 (kostenlos)

• für Eltern 0800 11 10 500 (kostenlos)

Telefonseelsorge

Tel.: 0800/111 0 111 oder 0800/111 0 222 (kostenlos)

Verein für Trauerarbeit

www.traurig-mutig-stark.de

Tel.: 02324/999918 oder 0202/74 62 65

und natürlich bei Ihren PfarrerInnen

auszutauschen. Jeder (Land-) Kreis hat eine Selbsthilfekontaktstelle. Dort sind sämtliche Selbsthilfegruppen, die sich eintragen lassen, aufgelistet. Auch die Kirchen verfügen häufig über Listen von Selbsthilfegruppen. So kann man auch erfahren, wo man einen Gruppenraum kostenlos nutzen kann. Auch für die Finanzierung der Gruppenarbeit bekommt man Informationen, an wen man sich wenden muss und welche Formulare dafür notwendig sind. Für die Finanzierung der Gruppenarbeit bekommt man dort Informationen, an wen man sich wenden muss und welche Formulare dafür notwendig sind. Selbsthilfegruppen können über eine Gemeinschaftsförderung der Krankenkassen zum Beispiel Gelder für Büromaterial erhalten. Außerdem sind bestimmte Projekte förderungswürdig, für die man dann ebenfalls Gelder über die Krankenkassen erhalten kann. Dabei spielt es keine Rolle, welcher Krankenkasse man selbst angehört. Die Krankenkasse haben sich zusammengeschlossen und unterstützen die Selbsthilfegruppen übergreifend. Ich fand keine passende Gruppe und gründete selber eine Selbsthilfegruppe und fühle mich da aufgehoben und verstanden.“



Claudia Lutterkort

Anm. d. Red.: „Fibromyalgie“ bedeutet „Faser-Muskel-Schmerz“. Es handelt sich um eine chronische Erkrankung, die sich in allgemeinen Muskel- und Bindegewebschmerzen sowie Druckschmerz über bestimmten Schmerzpunkten ausdrückt. Sie steht im Zusammenhang mit einer Vielzahl weiterer körperlicher und psychischer Krankheitszeichen. Da sich im Verlauf der Erkrankung sehr unterschiedliche Symptome zeigen können, die nicht unbedingt auf eine einzige Ursache hindeuten, sprechen Mediziner auch vom Fibromyalgie-Syndrom.

Wenn der Pfarrer kommt

„Kommt eigentlich der Pfarrer zu meinem Geburtstag?“ Unsere Kirchengemeinde Bredenscheid-Sprockhövel ist in drei Seelsorgebezirke unterteilt mit klar festgelegten Zuständigkeiten, Sprockhövel 1 (Arne Stolorz), Sprockhövel 2 mit Obersprockhövel (Heike Riemann) und Bredenscheid-Stüter (Martin Funda); zu welchem Seelsorgebezirk Sie gehören, erfahren Sie bei uns Pfarrern oder in einem unserer Gemeindebüros.

Und hier gibt es klare Absprachen, die zurzeit wie folgt festgelegt sind: Der zuständige Pfarrer bzw. die zuständige Pfarrerin besucht Sie zum 80. Geburtstag und zu jedem Geburtstag ab 85 Jahren.

Allerdings können wir nicht genau sagen, wann wir kommen. Normalerweise ist es am späten Vormittag ab ca. 11.00 Uhr, aber je nach Terminen gelingt das nicht immer. Planen Sie uns daher besser nicht ein, doch Sie können sich darauf verlassen. Wenn sie nichts Gegenteiliges gehört haben: Wir kommen! (Und bitte keine Umstände.)



Viele Gemeindeglieder freuen sich beim Pfarrbesuch über ein Wort des Zuspruchs oder ein Gebet. Anderen ist das in diesem Zusammenhang eher fremd. Daher würden wir uns freuen, wenn Sie uns sagen, dass Sie ein Gebet wünschen, wenn wir Sie besuchen. Wir machen das gerne, möchten aber niemandem etwas aufzwingen.

Wenn Sie 75 oder 81 bis 84 Jahre alt werden, erhalten Sie einen schriftlichen Gruß mit Einladungsgutschein zum Seniorencafé bzw. Geburtstagscafétrinken. Aber selbstverständlich kommen wir auch dann oder bei anderen Geburtstagen (evtl. nachträglich) vorbei, wenn Sie es möchten.

Natürlich würden wir gerne noch mehr Gemeindeglieder zum Geburtstag persönlich gratulieren, aber das ist angesichts des demographischen Wandels und der vergrößerten Gemeindebezirke nicht möglich. Bereits jetzt gibt es Tage, an denen einer von uns Pfarrern vier oder fünf Gemeindeglieder aus seinem Bezirk hintereinander besucht.

Deswegen gelingt es auch nicht, uns hier gegenseitig zu vertreten. Wenn einer von uns drei Pfarrern etwa im Urlaub ist, schreibt er oder sie im Vorfeld einen Geburtstagsgruß, der dann vom Büro versandt wird. Und natürlich besteht immer das Angebot eines Geburtstagsnachbesuchs.

Daher können wir auch nicht ausschließen, dass sich diese Regelung ändern wird, dass künftig vielleicht ein Besuchsdienst einen Teil der Geburtstagsbesuche übernimmt. Wir wollen und werden weiterhin Gemeindeglieder zum Geburtstag besuchen und persönlich gratulieren, diese Form des Kontaktes und des näheren Kennenlernens ist unverzichtbar, und wir machen das gerne, aber wir müssen abwägen, damit auch andere Bereiche der Gemeindegliederarbeit nicht zu kurz kommen, auch in der Seelsorge.

Da wären z.B. die Hochzeitsjubiläen: Trotz hoher Scheidungsrate – Erfreuli-

cherweise gibt es immer mehr Paare, die ihre Goldene und auch Diamantene und Eiserne Hochzeit feiern können. Da vielen Jubilaren jedoch nicht nach großer Feier zumute ist, ruft hier meist Frau Bräuer aus dem Gemeindebüro vorher an, ob Sie an Ihrem Ehrentag auch wirklich zuhause sind und den Besuch wünschen.

Ein Pfarrbesuch steht natürlich auch bei sogenannten Amtshandlungen an. Besuche anlässlich einer Taufe, Trauung oder Beerdigung wollen informieren und den bevorstehenden Gottesdienst vorbereiten, haben aber immer auch einen seelsorgerlichen Charakter und können so auch schon mal länger dauern.

Und nicht zuletzt besuchen wir Gemeindeglieder (und oft auch darüber hinaus) ganz allgemein, wenn es gewünscht wird. Erkrankungen, Persönliche Sorgen, Trauer, Glaubensfragen, finanzielle Probleme, Hilfesuche... - die Gründe können ganz unterschiedlich sein, und dafür sind wir da. Oft erfahren wir auch davon, dass ein Besuch angezeigt ist, durch Familienmitglieder, Freunde, Nachbarn, Pflegedienste, usw.

Manchmal können wir helfen. Durch ein Gespräch und offene Ohren, durch die gemeinsame Entwicklung von Perspektiven, durch das Gebet oder die Feier eines häuslichen Abendmahls, manchmal aber auch erst durch ein zweites Gespräch, dem sich weitere Besuche über Besuchsdienste anschließen. Manchmal aber auch nicht, und da ist es gut, dass wir Empfehlungen weitergeben können, an wen man sich für gezielte Hilfe wenden kann, oder Kontakte vermitteln.

Doch das Angebot steht und ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit als Pfarrer. Daher: Wenn etwas anliegt oder auf dem Herzen brennt, melden Sie sich! Wir sind für Sie da.



Arne Stolorz

**Seid fröhlich in Hoffnung,
geduldig in Trübsal,
beharrlich im Gebet.** (Römer 12,12)

Wir haben Abschied genommen von

Waltraut Heringhaus

die am 29. Oktober 2016 im Alter von 89 Jahren gestorben ist.

Waltraut Heringhaus war von 1985 bis 2001 Presbyterin unserer Gemeinde.

16 Jahre lang setzte sie sich für die Belange der Kirchengemeinde ein und machte sich besonders für den Pfarrbezirk Obersprockhövel stark. In der Gemeindeleitung und in der Öffentlichkeit fand sie stets die richtigen Worte, aber auch im persönlichen Gespräch stand sie mit vielen Menschen in gutem Kontakt und kümmerte sich um deren Nöte und Sorgen.

Sie war engagiert in der Ev. Frauenhilfe Obersprockhövel, unterstützte von Anfang an die mittendrin-Gottesdienste und hat die Gemeindegliederarbeit über Jahre mitgeprägt durch ihr großes Engagement und ihre warmherzige Persönlichkeit. Wir denken an Sie mit Dankbarkeit.

Unsere Anteilnahme gilt ihrer Familie.

*Für das Presbyterium
Pfarrerinnen Heike Riemann, Vorsitzende*

Der Herr ist mein Hirte (Ps 23, 1)

Wir haben Abschied genommen von

Lydia Meyer

die im Alter von 78 Jahren gestorben ist.

Lydia Meyer stammte aus wohl situiertem Haus in der Nähe von Heidelberg und brachte mit ihrem weißen Karmann-Ghia Schwung nach Bredenscheid.

Sie war der Kirche ebenso verbunden wie dem passiven Sport.

Pfr. Voswinkel gewann sie für die Gemeindegliederarbeit. So war sie von 1984 bis 1992 Mitglied des Presbyteriums, als Arbeit und Feiern die Balance hielten. Da war sie als Diakonie-Presbyterin und im Kindergartenrat aktiv.

Im Alter wurde es stiller um sie, sie zog sich sehr zurück in ihr schönes Haus am Lichtenbruch, von dem sie eine großartige Aussicht über ihr Bredenscheid hatte.

Im Juni ist sie dann friedlich zu Hause verstorben.

Auch sie ist ein Teil der Geschichte unserer Gemeinde. Unsere Hoffnung gilt für sie wie für uns: „Ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.“

*Für das Presbyterium
Pfr. Martin Funda*

Was wirklich hilft Patientenbefragung in einer Rehaklinik



„Die Seelsorge hat mir Kraft gegeben, meine Krankheit besser zu vertragen.“ sagte eine Patientin auf die Frage, wie ihr die Seelsorge in der Rehaklinik geholfen hat.

Drei Monate nach ihrem Aufenthalt in der kardiologischen und orthopädischen Rehabilitationsklinik Königsfeld wurden 173 Patientinnen und Patienten angeschrieben und über einen vierseitigen Fragebogen nach ihren Erfahrungen mit der Seelsorge befragt.

Erstaunlich viele haben geantwortet - von 109 Befragten (63%) lagen am Ende vollständige Datensätze vor. Das Alter der Teilnehmenden lag zwischen 37 und 89 Jahren. 61 Frauen standen 48 Männer gegenüber. Knapp über 90% der Teilnehmenden gehörten einer Religionsgemeinschaft an, wobei mehr als die Hälfte angab, selten oder gar keinen Kontakt zu ihr zu haben. Trotz dieser Distanz zur Religionsgemeinschaft sagten 83%, dass sie häufig beten, auch diejenigen, die gar keiner Religionsgemeinschaft angehören. Es gibt also ganz eindeutig eine Dif-

ferenz zwischen Glaube und kirchlichem Leben.

Zu den wichtigsten Ergebnissen zählt, dass 85% angaben, die Seelsorge habe nach ihrem Empfinden einen positiven Einfluss auf ihre Gesundheit und auf ihre Einstellung zur Erkrankung gehabt. Zum Teil haben die Befragten mit eigenen Worten beschrieben, was die Seelsorge bei ihnen bewirkt

hat. Hier eine Auswahl: „Die Seelsorge hat mir zu mehr innerer Zufriedenheit geholfen.“ - „Sie hat mir Zuversicht und Hoffnung gegeben.“ - „Sie hat mir geholfen, mit meiner angeschlagenen Gesundheit besser fertig zu werden, und alles ins positive Licht gerückt.“ - „Die Seelsorge hat mir geholfen, mein neues Kniegelenk zu akzeptieren bzw. auch einzuräumen, dass es noch eine ganze lange Weile dauert, bis ich vollkommen schmerzfrei bin.“ - „Die Seelsorge hat mir ein Gefühl vermittelt, so sein zu können, wie ich bin.“ - „Die Seelsorge hat mir geholfen, etwas von Gott wiederzufinden, was ich verloren hatte.“ - „Die Seelsorge hat mir Kraft gegeben, viele Dinge mit anderen Augen zu sehen, anzunehmen und damit umzugehen.“ - „Die Seelsorge hat mir ein Gefühl von „Zuhause“ gegeben.“ - „Die Seelsorge hat mich aus meinem Tief gerissen.“ -

Auffällig viele schildern, dass die Seelsorge ihnen geholfen hat, die Erkrankung zu akzeptieren. Und immer geht es um Beziehung, die eine heilsame Wirkung hat. Auch wenn es in der Seelsorge nicht

primär um Therapie, sondern um Wahrnehmung, Trost und geistlich unterstützende Wegbegleitung geht, so kann sie dennoch therapeutische Effekte haben, wie ein kardiologischer Patient (52) beschreibt: „Sie (die Seelsorgerin) hat sich im wahrsten Sinne des Wortes um meine Seele gesorgt. Aus der heutigen, zeitlichen Distanz möchte ich sagen, dass diese Fürsorge eine spürbare Wirkung hatte, z.B. auf meinen Körper. ...es hat an meiner Basis gewirkt und Selbstheilungskräfte freigesetzt, die die Behandlung positiv beeinflusst haben. Diese Heilkräfte habe ich nicht nur gefühlt, sondern ich konnte sie auch messen. Mein Blutdruck war Stunden danach niedriger als sonst (z.B. von 140/85 gesunken auf 115/70). Genauso war meine in Ruhe gemessene Herzfrequenz gefallen (z.B. Puls von 75 gesunken auf 65). Die Seelsorge hat auch deshalb geholfen, weil sie sich für mich als nachhaltig erweist! Ich bin auch heute noch ruhiger und blicke vertrauensvoller in die Zukunft.“

Was wirklich hilft? Die Antworten der Befragten zeigen, dass die Erfahrung von Einfühlsamkeit, Geborgenheit, Trost, Verständnis und dem Wahrgenommenwerden besonders hilfreich sind. Die Wirkung der Seelsorge beschreiben die meisten als Hilfe zur Integration der Erkrankung ins Leben. Mit ihren Antworten zeigen die ehemaligen Patienten, dass gelingende Seelsorge gelungene Beziehung ist – und dafür braucht es Kompetenz und Einfühlungsvermögen der Seelsorgerin oder des Seelsorgers.

Pfarrerin Anke Lublewski-Zienau, Seelsorgerin an der Klinik Königsfeld, Ennepetal



Aufbrechen
 nicht am warmen Ofen sitzen bleiben
 hingehen
 dorthin
 wo die Menschen sind
 nicht warten
 bis jemand kommt
 anklopfen
 und auf das
 „Herein“ warten
 unaufdringlich da sein
 vielleicht sogar
 nachgehen
 da wo einer das Klopfen nicht hört
 und dann
 zuhören
 ganz lange zuhören
 zu verstehen versuchen
 fragen
 behutsam
 aufmerksam
 und nicht schon
 die Antwort wissen
 schweigen
 bedenken
 aushalten
 zulassen
 das Dunkel
 die Not
 die Fragen
 die Resignation
 die Gleichgültigkeit
 sich nicht erschrecken lassen
 aber auch nicht anstecken
 sich nicht klein machen
 und doch die eigenen Grenzen wissen
 liebevoll zugewandt
 und doch sich selbst treu bleibend
 hoffen
 und doch nicht vertrösten
 dabei sein
 und doch einen anderen Blickwinkel
 anbieten
 die Hand reichen
 aber sich nicht vereinnahmen lassen
 antworten dann
 wenn es gefragt ist
 und doch das Anders-Sein
 des Anderen achten
 meine Antworten müssen nicht
 seine, ihre Antworten sein
 weinen
 aber auch lachen
 beides zu seiner Zeit
 bestätigen und konfrontieren
 eine zarte Geste
 eine unbequeme Frage
 zupacken
 wo's nötig ist
 Kopf, Herz und Hand
 eine Geschichte erzählen
 vielleicht sogar meine Geschichte
 und dann
 wieder gehen lassen
 deinen Weg
 und meinen Weg

Evangelische Kirchengemeinde Bredenscheid-Sprockhövel

Besuch gesucht.

Als Evangelische Kirchengemeinde Bredenscheid-Sprockhövel möchten wir unseren ehrenamtlichen Besuchsdienst erweitern, um

- Gemeindeglieder zu besuchen, zu unterstützen und zu stärken,
- Geburtstagsgrüße zu übermitteln,
- persönliche Beziehungen zwischen den Generationen zu fördern.

Wenn Sie etwas Zeit übrig haben, Zeit zu verschenken haben und sich gerne ehrenamtlich engagieren möchten, sind Sie bei uns herzlich willkommen.

Wir wünschen uns von Ihnen:

- Kontaktfreudigkeit
- Offenheit
- Hilfsbereitschaft
- Verlässlichkeit
- Einfühlungsvermögen
- Verschwiegenheit

Wir bieten Ihnen:

- Praxisgerechte Vorbereitung in einem Kompaktkurs
- Fortbildungsangebote
- Begleitung & Erfahrungsaustausch in regelmäßigen Gruppentreffen
- Erleben von Gemeinschaft
- Versicherungsschutz
- Auf Wunsch Nachweis über das soziale Engagement

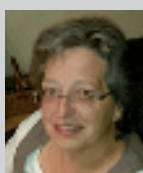
Sollten Sie sich nach dem Kurs für eine Mitarbeit im Besuchsdienst entscheiden, werden Sie in eins der bestehenden Teams integriert

Auskünfte erteilen:



Gabriele Wölle,

Familienhilfe Sprockhövel, Tel.: 02339/5078,
gabriele.wolle@gmx.de



Ursula Wischhöfer,

Besuchsdienstkreis Bredenscheid, 0162/3319763,
u-wischhoefer@t-online.de



Marianne Funda,

PfarrerIn, 02324/24921,
fundamarianne@kirche-hawi.de

„Sie schickt der Himmel...“

Herzliche Einladung zum Info-Frühstück für Interessierte am Besuchsdienst

Fühlen Sie sich von dem Gedicht oder unserer „Suchanzeige“ auf diesen Seiten angesprochen? Spielen Sie schon kürzer oder länger mit dem Gedanken, sich eine ehrenamtliche Arbeit zu suchen, die Sie ausfüllt, aber nicht überfordert? Denken Sie ab und zu: „die Frau Schulze, die ich früher immer im Supermarkt getroffen habe, könnte mal jemanden gebrauchen, der sie ab und zu besucht ...“?

Beim Info-Frühstück treffen Sie Menschen, die bereits in einem Besuchsdienst tätig sind, und Menschen, die darüber nachdenken, sich dort zu engagieren. Sie bekommen ein paar grundsätzliche Informationen zum Thema. Das Info-Frühstück ist völlig unverbindlich – danach können Sie sich überlegen, ob Sie an dem anschließenden Kurs für Einsteiger und Einsteigerinnen und an dem Wochenende zur Vertiefung und Auffrischung teilnehmen möchten.

Wir freuen uns auf Sie!

Samstag, 28. Januar 2017, 9.00 – 11.00 Uhr, Ev. Gemeindehaus am Perthes-Ring 18, Sprockhövel. Bitte melden Sie sich in unseren Gemeindebüros telefonisch oder per Email an.

Wir lassen Sie nicht im Regen stehen ...

Menschen, die sich ein Engagement in der ehrenamtlichen Be-

suchsdienstarbeit vorstellen können, möchten wir begleiten und zurüsten. Deshalb bietet die Kirchengemeinde in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Erwachsenenbildung Ennepe-Ruhr einen Kompaktkurs „Besuchsdienst“ in unseren Gemeindehäusern und ein abschließendes Wochenende in Haus Nordhelle an. Bei diesen Kursen wird vermittelt, was Besuchsdienst ist und auch, was er nicht ist. Die Teilnehmenden können herausfinden, welche Art von ehrenamtlicher Begleitung zu ihnen passt. Die Teilnahme an dem Kurs und am Wochenende ist kostenlos.

Kompaktkurs Besuchsdienst

Samstag, 18. Februar 2017, 9.30 – 15.00 Uhr, Wichern-Haus, Johannessegener Str. 35, Hattingen (Bredenscheid)

Mittwoch, 15. März 2017, 19.00 – 21.00 Uhr, Wichern-Haus, Johannessegener Str. 35, Hattingen (Bredenscheid)

Dienstag, 9. Mai 2017, 19.00 – 21.00 Uhr, Ev. Gemeindehaus am Perthes-Ring 18, Sprockhövel

Wochenende zur Vertiefung und Auffrischung

23. – 24. Juni 2017, Haus Nordhelle (Meinerzhagen)
(www.haus-nordhelle.de)

Sie haben noch Fragen?

Rufen Sie an oder schreiben Sie uns:



Marianne Funda,
Pfarrerin,
02324/24921,
fundamarianne@kirche-hawi.de



Katharina Arnoldi,
EEB-Ennepe-Ruhr,
02336/400344,
arnoldi@kirche-hawi.de

Naturheilpraxis
Alexandra Nau
Heilpraktikerin

Kamperstr. 8
42555 Velbert-Langenberg
&
Bahnhofstr. 37
45525 Hattingen

Telefon: 02324/707755
Mobil: 0163/8804558
Mail: info@naturheilpraxis-alexandra-nau.de

Termine nach Vereinbarung
www.naturheilpraxis-alexandra-nau.de

Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.

Matthäus 25,36

Sorgen kann man teilen

– mit der Telefonseelsorge



„Bevor du dich umbringst, ruf mich an!“ – mit diesem Inserat in einer der großen Londoner Tageszeitungen begann vor über 60 Jahren die weltweite Erfolgsgeschichte der Telefonseelsorge. Heute erreichen die Telefonseelsorge in Deutschland fast zwei Millionen Anrufe im Jahr. Häufig rufen Menschen an, weil sie Ärger in der Familie haben oder weil Streitigkeiten in der Partnerschaft sie bedrücken. Jeder kennt diese Konflikte und weiß, wie sehr sie uns belasten können.

Auch Krankheit und Einsamkeit lassen zum Telefonhörer greifen. Heute kommt fast jeder dritte Anruf von einem Menschen, der mit einer psychischen Erkrankung leben muss. Meistens sind es Depressionen unter denen die Anrufenden leiden. Depressionen erdrücken jeden Lebensmut und ersticken jede Hoffnung. Der Selbstwert und die Selbstachtung zerbröseln. Häufig erscheint dann die Selbsttötung der einzige Ausweg

zu sein. In jedem zehnten Gespräch mit der Telefonseelsorge geht es daher um die quälenden Gedanken an Selbsttötung.

Wie kann da ein Gespräch mit der Telefonseelsorge helfen? In einer langen und aufwendigen Ausbildung lernen die ehrenamtlichen Telefonseelsorgerinnen und Telefonseelsorger, wie es gelingen kann in Kontakt zu kommen und eine Beziehung zu den Anrufenden aufzubauen; das ist das Wichtigste. Die Anruferin muss spüren, dass sie unbedingt ernst genommen wird, egal wie durcheinander sie im Moment ist. Sie muss spüren, dass sie geachtet wird, egal wie sehr sie sich im Moment selbst verachtet. Der Anrufer muss erleben, da hält jemand mit mir die schreckliche Situation aus. Der Telefonseelsorger redet nichts schön und verharmlost nichts. Er hält mit ihm aus, was kaum auszuhalten ist. Wenn eine solche Begegnung am Telefon möglich wird, dann nimmt der Stress für den Anrufenden deutlich ab. Die Enge weitet sich. Der Ratsuchende kann wieder durchatmen. Der Tunnelblick weitet sich und neue Mög-

lichkeiten können in den Blick kommen. Auch wenn sich an der Situation nichts verändert hat – die eigenen Möglichkeiten mit dieser schwierigen Situation umzugehen verbessern sich deutlich. Das zeigen viele Studien.

Die Begleitung in zugespitzten Krisensituationen ist natürlich der zentrale Auftrag der Telefonseelsorge. Aber meistens rufen Menschen an, weil sie sich einfach einmal alles von der Seele reden wollen, was sie belastet. Immer mehr Menschen rufen an, weil sie in ihrem Alltag Unterstützung brauchen. Wenn das ganze Leben nur noch grau in grau ist, dann fällt es immer schwerer aufzustehen und den Tag zu beginnen, das Haus für den Einkauf zu verlassen und den Abwasch zu machen. Die Telefonseelsorger unterstützen dann bei dem anstrengenden Alltagsmanagement. Sie hören zu, nehmen die Not ernst, motivie-

ren zu kleinen Bewältigungsschritten und würdigen alles, was trotz der großen Last geschafft wurde. Natürlich informieren die Telefonseelsorgerinnen auch über weitere Hilfsangebote im Psychosozialen Netz. Manchmal können diese Informationen die entscheidende Hilfe sein.

Die Telefonseelsorge ist auch über das Internet erreichbar. Vor 20 Jahren waren kreative Telefonseelsorger die ersten, die das Internet für Beratung und Seelsorge erprobten. Über Mail und Chat erreichen wir heute vor allem junge Menschen. Das Internet ermöglicht eine noch größere Anonymität. Nicht einmal die eigene Stimme muss die Ratsuchende preisgeben. Im Schutze dieser hohen Anonymität wird es möglich Erfahrungen auszusprechen, die extrem belasten: häufiger als am Telefon geht es um die Traumatisierung durch sexualisierte Gewalt, um selbstverletzendes

Verhalten und um die Gedanken an Selbsttötung. Schreibend „reden“ sich die Ratsuchenden alles von der Seele, sortieren und ordnen das Erlebte und entwickeln gemeinsam mit der Telefonseelsorgerin kleine Bewältigungsschritte.

Natürlich ist diese Arbeit für die ehrenamtlichen Telefonseelsorgerinnen und Telefonseelsorger auch anstrengend und herausfordernd. Sie erfordert eine gründliche Ausbildung und eine kontinuierliche Weiterbildung und Supervision. Interessanterweise sagen aber trotzdem fast alle: „Ich bekomme hier mehr, als ich gebe.“

*Pfarrerin Gunhild Vestner,
Leiterin der
Telefonseelsorge im
Kirchenkreis
Recklinghausen*



Krankenhausseelsorge

**Menschen spirituell begleiten
in einer eigenen Welt**

Wenn ich „meine“ Krankenhäuser in Hattingen oder Blankenstein betrete, tauche ich in eine eigene Welt ein. Im System „Krankenhaus“ begegne ich Freud und Leid wie draußen, aber hier „ticken“ die Menschen anders. Mitarbeitende stehen unter hoher Arbeitsbelastung, Patienten und Angehörige befinden sich in einer Ausnahmesituation. Die Seelsorge versucht, diesen Zielgruppen gerecht zu werden. Insofern ist das Tätigkeitsfeld durchaus vielfältig, und ich bin vor immer neue Herausforderungen gestellt. Schwerpunkt meiner Arbeit ist die zuhörende und verstehende spirituelle Begleitung der Patienten auf dem Weg der Krankheit oder des Sterbens. Dabei hole ich die Menschen bei ihrer seelischen und körperlichen Befindlichkeit ab. Ich eröffne spirituelle Räume und führe zur Begegnung mit Gott. Seelsorge zielt auf das Heilwerden des

Menschen in seiner Einheit von Körper, Seele und Geist. Dies geschieht durch Gespräch, Beratung, Berührung, durch Rituale wie Segnung, Salbung oder das Abendmahl, durch Heilgebet, Heilmeditation und die Übertragung von Heilenergie. In meiner Besuchsarbeit werde ich durch das ehrenamtliche Team der Grünen Damen und Herren unterstützt.

Zu meinen spirituellen Angeboten gehören auch die wöchentlichen Andachten für Patienten und das Personal, die leider meist eher schlecht besucht sind. Anders ist dies bei besonderen Gottesdiensten wie dem Totengedenken zweimal im Jahr, den Andachten für KrankenpflegeschülerInnen oder beim Neujahrsempfang für haut- und ehrenamtlich Mitarbeitende. Das Angebot von Schweigemeditationsgruppen für Parkinson- und MS-Patienten und Patienten der Naturheilkunde hingegen wird sehr gut angenommen!. Ein besonderes Highlight sind die jährlichen Adventsfeiern auf den Stationen mit vielfältiger musikalischer Unterstützung.

Im Ethikkomitee des Evangelischen Krankenhauses, dessen Vorsitzender ich bin, ar-

beiten wir an Themen, die die Qualität der Krankenhausabläufe und die Kommunikation zwischen Ärzten, Pflegenden, Patienten und Angehörigen verbessern helfen sollen, und greifen ethische Fragestellungen und Probleme zum Wohle von Patienten und Mitarbeitern auf. Dazu gehörten in der Vergangenheit die Einrichtung ethischer Fallbesprechungen, die Erarbeitung einer hauseigenen Patientenverfügung (jetzt in 4. Auflage), Wahrheit am Krankenbett und Fragen rund um Sterbehilfe und Sterbebegleitung.

Der regelmäßige Kontakt zu Ärzten, Pflegenden, der Pflegedienstleitung und der Geschäftsführung begleitet dabei meine Arbeit, um die Seelsorge im Bewusstsein der Menschen wach zu halten – zum Wohle aller im System Krankenhaus, einem Ort, wo ich gerne arbeite und hoffe, durch meine Angebote Patienten, Angehörige und Mitarbeitende auch weiterhin gut zu erreichen.

*Pfarrer Wilfried Ranft,
Krankenhausseelsorger
im EvK und in der Klinik
Blankenstein*



Zum 5. Mal Ökumene öffnet das Adventsfenster

Nun stehen sie fest, die Namen und Anschriften der Gastgeber unserer ersten ökumenischen Adventsfensteraktion.

Gäste beider Gemeinden sind herzlich eingeladen, ab dem 1. Advent Tag für Tag ca. eine halbe Stunde vor einem adventlich geschmückten Fenster oder Teil eines Gartens zusammen zu kommen, miteinander zu singen, eine (vor)weihnachtliche Geschichte oder ein schönes Gedicht zu hören und sich ein wenig bewirten zu lassen. So können wir in der Hektik der Vorweihnachtszeit einen Moment innehalten und uns auf das Fest vorbereiten.

Das erste Adventsfenster wird am 1. Advent anlässlich des Gemeindetages im Wichernzentrum bereits um 11.30 Uhr geöffnet, alle weiteren Fenster öffnen um 17.00 Uhr, sofern nicht anders angegeben.

Datum	Name	Adresse
So., 27.11.	12.30 Uhr Funda + Kindergartenkinder Gemeindetag Bredenscheid	Johannessegener Str. 35
28.11.	Familie Schwermann	Von-Galen-Str. 7
29.11.	15.30 Uhr Ev. Kindergarten Bredenscheid	Johannessegener Str. 35
30.11.	Familie Lehmhaus	Hohe Egge Unterweg 6A
1.12.		
2.12.	Familie Reichelt	Am Westen 31
3.12.	16.30 Uhr (Nieland) Krippenausstellung	Ev. Kirche, Hauptstr.
So., 4.12.		
5.12.	Familie Udvari	Perthes-Ring 32a
6.12.	Familie Thelen Kestler	Waldweg 13
7.12.	17.00 Uhr KFD	Kath. Pfarrheim, von-Galen-Straße
8.12.	Familie Stemann	Schultenbrinkstr. 21
9.12.	Frau Erner	Bochumer Str.33
10.12.	Familie Ciolek	Amselweg 2
So., 11.12.	Fam. Schwoerer-Böhning	Hattinger Str.36
12.12.	17.00 Uhr Kath. KiTa	Kindergarten, von-Galen-Straße
13.12.	Familie Meyer	Wuppertaler Str. 64a
14.12.	Familie Lehmhaus	Hauptstr. 24
15.12.	MCH (Flessa)	Perthes-Ring 25
16.12.	Familie Hesse	Perthes-Ring 24 d
17.12.	Familie Nieland	Kreuzstr. 20
So., 18.12.	Familie Seidel-Schwarz	Hohe Egge Unterweg 10b
19.12.	Familie Schluckebier	Hohe Egge Unterweg 6b
20.12.	15.30 Uhr Ev. Kindergarten Sprockhövel	Perthes – Ring 23
21.12.	Familie Bösel	Am Westen 23
22.12.	Familie Fedrau	Otto-Vorberg-Str.5

Im Gespräch mit **Mathilde Mange** – der **Schirmherrin** der Initiative „Unser Dorf. Unsere Kirche!“



Arne Stolorz und ich besuchen Frau Mange, die älteste Mitbürgerin von Sprockhövel, an einem der heißesten Septembertage in ihrer schönen Dachwohnung mit Blick in die Natur. Ich staune, wie munter und beweglich die 110jährige Dame ist, die zu ihrem Geburtstag sogar einen persönlichen Bildgruß vom Bundespräsidenten erhielt und noch immer für sich kocht.

Auf die erste Frage „Wie geht es Ihnen?“ antwortet sie spontan: „Wie immer!“ und lacht.

Ja, sie merke schon, dass manches nicht mehr so gehe wie früher, und das zu spüren tut weh, aber man dürfe sich auch nicht hängenlassen und dürfe sich an dem erfreuen, „was der liebe Gott uns schenkt“ wie die Natur und die Musik. Noch am Morgen hatte sie mit ihrer Tochter Ingeborg und mit der Enkelin Angela Lieder aus dem Gesangbuch gesungen. Sie liebt die alten Lieder.

Frau Mange betrachtet den christlichen Glauben als etwas ganz Wesentliches. Gerade in der heutigen Zeit, wo so vieles aus den Angeln gerät und viele Menschen Orientierung suchen.

Vor allem Gottesdienste sind ihr wichtig: „Uns darf der Gottesdienst nicht verloren gehen.“ Besonders gut gefallen ihr auch die Konzerte des Kirchenchors in der Zwiebelturmkirche, bei denen ihre Tochter mitsingt. Wenn sie an das vorletzte Konzert zurückdenke, gerät sie schnell ins Schwärmen: „Das war traumhaft schön!“

Gerne erinnert sie sich auch an die 100-Jahre-1. Weltkrieg-Ausstellung vorletztes Jahr in der Zwiebelturmkirche, als sie im Rahmen eines Kulturabends von Arne Stolorz interviewt wurde. Sie hat nicht mehr viele Erinnerungen an den Ausbruch dieses Krieges, denn sie wurde erst 1906 geboren.

An der Zwiebelturmkirche gefällt ihr vor allem auch, dass sie von jeder Straße aus

zu sehen ist, schön „mitten im Dorf“ steht. „Das hat auch Symbolkraft!“

Natürlich muss alles gepflegt werden, denn Verschleiß ist gegeben. Daher übernimmt sie auch gerne die Patenschaft für das Spendenprojekt zugunsten der Zwiebelturmkirche.

Als wir sie fragen, welche persönliche Botschaft sie den Menschen in Sprockhövel für die Zwiebelturmkirche gerne auf den Weg geben möchte, sagt sie:

„Ich habe erlebt, wie viel sich in den vergangenen 100 Jahren geändert hat, aber unsere schöne Kirche ist mir geblieben als ein Ort des Innehaltens und der Begegnung mit Gott. Ich denke an viele Gottesdienste und an manches wunderbare Konzert in Dankbarkeit zurück. Erst durch die Zwiebelturmkirche ist Sprockhövel für mich richtig Heimat.“

Kritisch beleuchtet Frau Mange die moderne Form des Abendmahls. „Ich mag es lieber, wenn der Kelch rumgeht und daraus getrunken wird. Was Jesus mit sei-

nen Jüngern konnte, sollten wir auch können!“ Sie hat keine Angst vor Krankheiten und Ansteckung, denn das Abendmahl soll Menschen in Christus verbinden. Und außerdem hat die Reformation so für den Laienkelch gekämpft, „das darf uns jetzt nicht unter der Hand wieder verlorengehen“.



Mathilde Manges Lebensmotto ist „Man darf nicht aufgeben! Wenn der Mensch etwas wirklich will, dann kann er es auch.“

Unter dieses Motto stellen wir auch gerne den Spendenaufruf für die Sanierung unserer schönen Zwiebelturmkirche. Bitte spenden Sie!



Ulrike Hiby

Mein Name ist Marianne Funda

Liebe Leserin, lieber Leser, mit dem Namen fängt ja wohl meistens eine ordentliche Vorstellung an. Aber viele von Ihnen kennen meinen Namen schon und



wissen, dass ich die Ehefrau von Pfarrer Martin Funda bin. Und auch, dass ich ebenfalls Pfarrerin bin. Warum stelle ich mich also heute vor? Weil ich für einige Monate in dieser Gemeinde nicht nur die Frau vom Pastor sein werde, sondern auch als Pastorin arbeiten werden. Mindestens so lange, bis Pfr. Arne Stolorz sein Kontaktstudium beendet hat, also bis März/April 2017. Ich freue mich darüber, dass ich „auf meine alten Tage“ noch einmal als Gemeindepfarrerin arbeite, denn das habe ich tatsächlich seit meinem Vikariat in Witten-

Bommern nicht mehr gemacht.

Bisher habe ich als Pfarrerin im Frauenreferat gearbeitet, seit 2002 im Nachbarkirchenkreis Schwelm, seit 2012 zusätzlich auch in unserem Kirchenkreis Hattingen-Witten. Aktuell bin ich mit 50% meiner Dienstzeit immer noch Frauenreferentin. Vor 2002 war ich sieben Jahre lang Krankenhausseelsorgerin in der Klinik Holthausen. Seit 1999 arbeite ich auch als Seelsorgerin in Feuerwehr und Rettungsdienst - kurz Notfallseelsorge.

Bevor ich Pfarrerin wurde, war ich war ich viele Jahre lang „alles Mögliche“: Geigenlehrerin in Hattingen, Mutter von zwei Kindern (Paul, 25, und Klara, 22), Theologiestudentin in Bochum (Lehramt und Pfarramt), Musikstudentin in Detmold (Lehramt), kulturell und politisch Aktive in Hattingen, Mitbegründerin der „Kubischu“ (wer kennt sie noch: die Kultur- und Bildungsinitiative Schulenburg), aktives Mitglied in der Friedensbewegung, Teenager in Dortmund, Kind in Gütersloh und in Bad Rehburg (heute Rehburg-Loccum).

Ach ja, ein paar Hobbys habe ich auch noch: ich spiele Geige im VHS-Orchester in Witten, ich fahre gern Fahrrad und liebe Bücher – und demnächst muss ich noch Posaune spielen lernen, denn die habe ich zum 60sten Geburtstag geschenkt bekommen.

Und als allerletztes: nein, ich habe mir nicht die Haare abgeschnitten und ich bin auch nicht auf einmal 10 Jahre jünger – im letzten „Augenblick“ war nur ein uraltes Foto von mir.

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

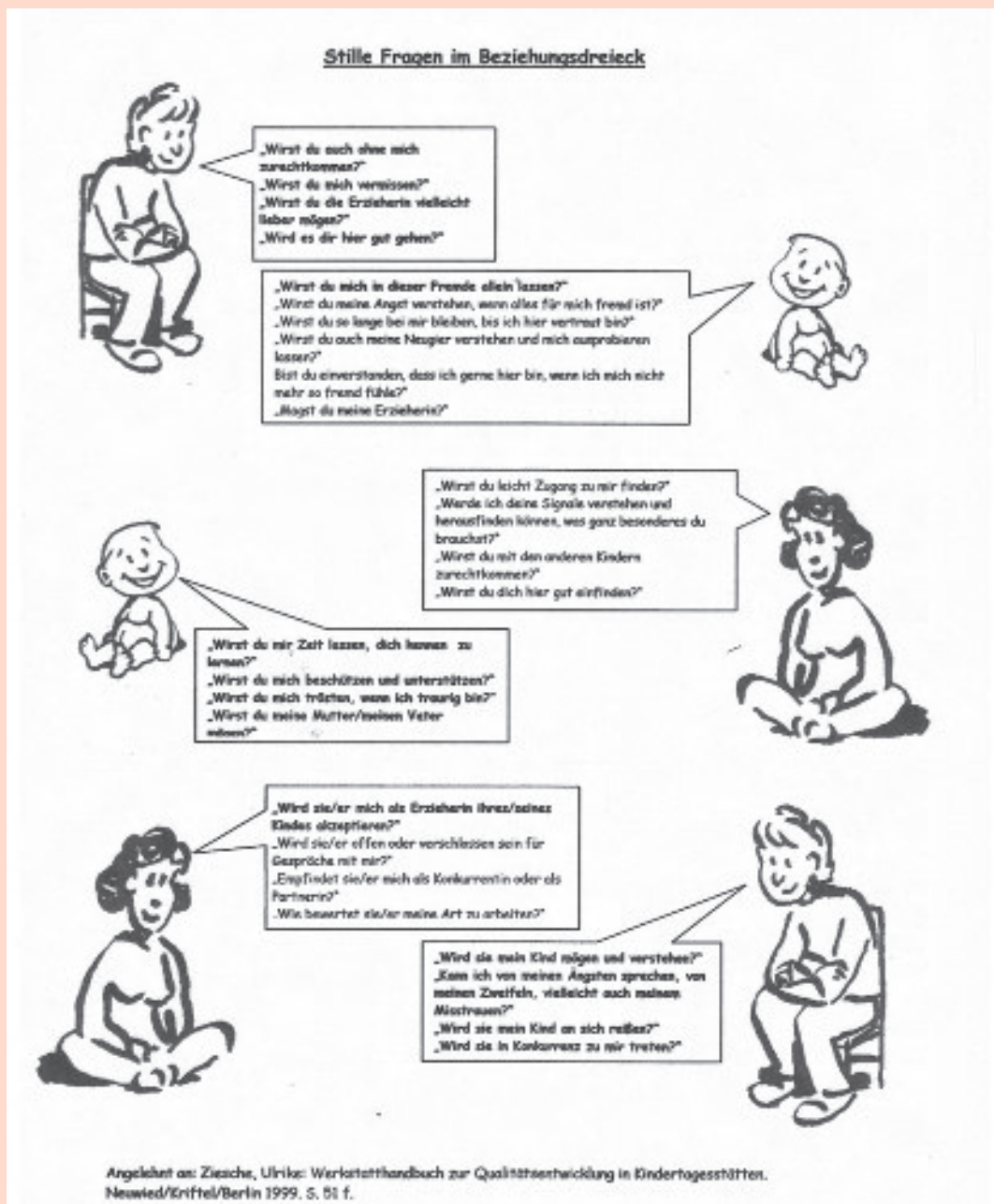
1. Petrus 5,7



Witten, Oppenauer
Pfarrkirche
Pastorin Ulrike Hiby
Ulrike Hiby
Bismarckstr. 1
Tel. 0234 234 234 234 234 234

Evangelische Kirche und Diakonieverband
Evangelische Kirche und Diakonieverband
Evangelische Kirche und Diakonieverband
Evangelische Kirche und Diakonieverband

Kindern und Eltern **Sicherheit** bieten



fragen sich unterdessen die Erzieherinnen. Um hier im Vorfeld schon Sorgen zu nehmen und Sicherheit zu bieten, fand im Kindergarten ein Elternabend zu genau diesem Thema statt.

Dabei wurden auch die „Stillen Fragen im Beziehungsdreieck“ vorgestellt und besprochen: Hier gab es Antworten auf alle wichtigen Fragen, die Kinder, Eltern und Erzieherinnen gleichermaßen beschäftigen, gerade wenn es um die ersten Tage und Wochen im Kindergarten geht.

Sich Zeit für die Sorgen der Kinder zu nehmen und aufeinander einzugehen, wenn es mal „hakt“, ist dabei ebenso wichtig wie ein „guter Draht“ zwischen Eltern und Erzieherinnen.

So konnten am 1. August dieses Jahres alle mit einem guten und sicheren Gefühl in das

neue Kindergartenjahr starten.

Termine bis Ende des Jahres

14.12.2016 Adventsfeier im Gemeindehaus

23.12.2016-01.01.2017 Schließungszeiten zu Weihnachten

Ohne Sorgen in den neuen Lebensabschnitt gehen: In der Tagesstätte am Perthesring werden Mädchen und Jungen, Mütter und Väter zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres gleichermaßen „abgeholt“.

Die Eingewöhnung der neuen Kinder und besonders der unter 3-jährigen Kinder ist der Themenschwerpunkt, der den Kindergartenalltag am Perthesring derzeit bestimmt. „Wie wird es mir im Kindergarten

gefallen?“, fragen sich die Kinder. „Wie wird mein Kind im Kindergarten aufgenommen, wird es Freunde finden, wird es gemocht werden und wird es sich wohlfühlen?“ Das sind die drängendsten Fragen der Eltern.

Im „Beziehungsdreieck“ gibt es Antworten auf alle wichtigen Fragen

„Sind wir allen Kindern mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen gewachsen?“,

Jutta Bachtrop
Stefan Melneczuk

Entdeckerlust statt Abschiedsfrust

Die ersten Tage in der ganz neuen Umgebung sind für Mädchen und Jungen prägend. Das weiß man auch im Kindergarten in Bredenscheid und setzt auf bewusst kleine Schritte und feste Rituale in der Eingewöhnungszeit.

Da sind sie wieder, unsere „Neuen“ – all die Dreijährigen und die U3s! Sie starten in ein neues Kindergartenjahr! Die Wilden und die Schüchternen, die Draufgänger und die In-sich-Gekehrten, die Wissbegierigen und die stillen Genießer – ganz verschiedene Kinder mit unterschiedlichen Temperamenten. Sie beginnen ihre Zeit des Eingewöhnens behutsam an der Hand von Mama und Papa, um all das zu erkunden und zu begreifen, was so neu, so aufregend, so ungewohnt und so beeindruckend ist.

Die ersten Tage immer im Hintergrund ein Elternteil, das ihnen Sicherheit und Rückzug bietet: schnell mal eben nach dem Ausprobieren der Kugelbahn auf dem Bauteppich Richtung Mamas Schoß: Aha, Mama ist noch da, ganz in meiner Nähe! So vergeht eine Zeit des Gruppenerkundens, des Ankommens und des sich Einlebens, wo wir als Erzieherinnen ganz nah an der Seite des Kindes sind. Es baut eine Beziehung auf und entdeckt in uns eine Bezugsperson, die sich jederzeit liebevoll zuwendet.

Schritt für Schritt das Loslassen üben

Ebenso behutsam, step by step, wird eine Abschiedssituation geprobt. Da erklärt Mama/Papa der zweijährigen „Köchin“ in der Puppenecke, sie/er gehe mal kurz auf den Flur, zur Toilette und komme dann wieder. Wichtig für das U3-Kind ist diese Information, verbunden mit dem ge-

haltenen Versprechen: Nach kurzer Zeit ist Mama zurück. Die Abschiedszeiten werden ausgedehnt, bis dann eine tatsächliche Bringe- und Abholsituation entsteht. Eltern kommen mit ihrem Kind in die Gruppe – ein dicker Kuss, ein festes Drücken; das Annehmen des Kindes von unserer Seite, ein Winken mit der festen Zusage von Mama und Papa: „Ich komme wieder und hole dich ab.“

Und dann wollen sie den Gruppenraum erobern, ganz viel ausprobieren, Entdeckerzeit haben! Und doch: Da ist das komische Gefühl im Bauch, der dicke Kloß im Hals, und die Tränen kommen einfach. „Mama, kommst du wirklich bald zurück? Wie lang dauert das denn?“ Da gerät die Kinderseele schon mal durcheinander – Wehmut und die Sehnsucht nach dem vertrauten Zuhause, nach der Geborgenheit bei Mama, obwohl man sich doch gerade entschlossen hatte, ein super Fingerfarben-Bild für Oma zu malen.

Die Nähe zu uns hilft und tut gut. Wir überlegen gemeinsam, was wir als erstes erobern! Den Maltisch oder doch lieber die neue Waschstraße zum Plantschen und Schiffchen schwimmen lassen? Bindungs- und Beziehungsarbeit mit Kindern gerade im U3-Bereich ist elementar wichtig. Kann ein Zweijähriger sich auf mich einlassen, fällt es leichter, Mama/Papa für eine Zeit los zu lassen, um sich dann auf mein Trösten und meine Zusage zu verlassen: „Mama kommt ganz sicher wieder!“ Dass es das Abgeholt-Werden dann auch täglich erlebt, festigt die Kinderseele ganz entscheidend.



*Blick nach draußen: Im Wichern-Kindergarten gewöhnen sich die Mädchen und Jungen schnell an ihre neue Umgebung.
Foto: Kindertagesstätte*

Gerne vereinbaren wir in der ersten Zeit feste Rituale: „Wenn du siehst und hörst, dass die anderen Kinder zum Mittagessen gerufen werden, genau dann kommt Mama. Oder: Wenn wir unser Abschiedslied singen, dann ist Mama da!“ Die Zweijährigen können dadurch den Zeitpunkt, wenn Mama sie abholt, an einem Ereignis festmachen.

Liebevolle Fürsorge – das ist gleichzeitig Seelsorge am Kind, jeden Tag neu

Damit schaffen wir eine Basis für eine fröhliche, angstfreie, vertrauensvolle und beziehungsgelebte Kindergartenzeit. Entdeckerlust statt Abschiedsfrust! Und dann so manches Mal ein erstauntes, etwas genervtes Feedback an die Mama: „Wieso bist du schon da? Ne, jetzt will ich noch nicht nach Hause, ich mach doch gerade Matschepampe und ein Grab für den toten Regenwurm mit Sarah!“

Am 23.12. ist der Kindergarten geschlossen.

Maike Lüling

Unser Dorf. Unserer Kirche! Die ersten Schritte zur Sanierung!

Sicherlich werden Ihnen bereits die hübsch gestalteten Spendendöschchen aufgefallen sein, die in diversen Geschäften, Arztpraxen, Gaststätten, usw. in Sprockhövel stehen. Inzwischen hat es sich herumgesprochen: Unsere Kirche BRÖCKELT! Und wir sammeln für Ihre Sanierung. Daher ist diesem AUGENBLICK! auch ein Brief mit einem Flyer und einem Spendenaufruf beigelegt. Es wäre wunderbar, wenn Sie diese dringenden Baumaßnahmen an der Kirche mit einer kleineren oder größeren Gabe unterstützen.

Inzwischen hat es sich herumgesprochen: Unsere Kirche BRÖCKELT! Und wir sammeln für Ihre Sanierung. Daher ist diesem AUGENBLICK! auch ein Brief mit einem Flyer und einem Spendenaufruf beigelegt. Es wäre wunderbar, wenn Sie diese dringenden Baumaßnahmen an der Kirche mit einer kleineren oder größeren Gabe unterstützen.

Natürlich halten wir Sie auf dem Laufenden. Ein überdimensionales Barometer am Kirchturm, angefertigt und gesponsert von der Firma WKT, gibt Auskunft über den Stand der Spenden. Verschiedene, auch überraschende Maßnahmen und Aktionen sind geplant, um unsere Kirche zu erhalten. So können Sie bald Postkarten mit verschiedenen „Warhol-Schrenk-Motiven“ unserer Kirche zugunsten der Kirche käuflich erstehen.

Und schließlich rechnen wir damit, dass im Frühjahr nächsten Jahres ein stimmiges Konzept der geplanten Sanierungsmaßnahmen steht, so dass wir mit IHRER Hilfe damit beginnen können.

Und nicht zuletzt: Wir haben eine Schirmherrin: Mathilde Mange, älteste Bürgerin Sprockhövels, die zwar deutlich jünger ist als die Zwiebelturmkirche, aber mit ihren 110 Lenzen bereits ein bemerkenswertes

Alter erreicht hat und sich guter Gesundheit erfreut. Lesen Sie mehr von Ihr in diesem AUGENBLICK!

Arne Stolorz

Aufgabenverteilung im Pfarrteam

Im letzten AUGENBLICK! hat sich Michael Waschhof vorgestellt, der während meines Kontaktstudiums einen Teil meiner Arbeit übernimmt. In diesem AUGENBLICK! lesen sie die Vorstellung von Marianne Funda, die ebenfalls ab 1. Oktober mit einer halben Stelle in unserer Gemeinde tätig ist.

Im Folgenden möchte ich Sie, liebe Leserin und lieber Leser, über die Arbeitsaufteilung des Pfarrteams während meines Studienseesters in Kenntnis setzen:

Es gibt weiterhin die Aufteilung in drei Gemeindebezirke, Sprockhövel 1, Sprockhövel 2 und Bredenscheid-Stüter (mit Gedulderweg und Seitenstraßen). Sprockhövel 1 übernimmt (von mir) Martin Waschhof, Sprockhövel 2 zur Hälfte Heike Rienermann, zur anderen Hälfte Marianne Funda. Der Bezirk Bredenscheid-Stüter bleibt bei Martin Funda. Genaueres zur Aufteilung erfahren Sie im Gemeindebüro.

Michael Waschhof übernimmt die seelsorgerliche und gottesdienstliche Betreuung des Matthias-Claudius-Hauses; und außerdem die Verantwortung für den AUGENBLICK! (diese und nächste Ausgabe). Marianne Funda kümmert sich um die Besuchsdienstarbeit (Schwerpunkt dieser Ausgabe) und betreut Gemeindegruppen wie die Frauenhilfen, das Seniorencafé und den Seniorenkreis.

Heike Rienermann kümmert sich um das Fundraising. Außerdem hat sie derzeit den Vorsitz im Presbyterium und organisiert zusammen mit unserer Jugendreferentin Verena Graf die Konfirmandenarbeit.

Die Katechumenenarbeit machen auch in diesem Jahr Verena Graf und Jugendmit-

arbeiter Robin Breßgott gemeinsam, letzterer auf Honorarbasis.

Und alles andere an Aktivitäten, was mit Kindern zu tun hat, ist auch weiterhin bei Martin Funda gut aufgehoben.

Alles Weitere bleibt, und die Sonntagsgottesdienste werden natürlich im Wechsel und unter Einbeziehung unserer Ruheständler und unseres Laienpredigers gestaltet.

Ganz schön kompliziert. Aber ich bin mir sicher, dass diese Aufteilung den verschiedenen Gaben entspricht und Sinn macht und mit dem Segen „von oben“ auch gelingt und Frucht bringt.

Im März sprechen wir uns ...

Arne Stolorz

Ev. Friedhof Otto-Hagemann-Straße

Unser Friedhof soll schöner werden und zum Verweilen einladen... Das hat sich ein kleines Team im Auftrag des Presbyteriums auf die Fahnen geschrieben und versucht seit dem Sommer Maßnahmen zu planen und umzusetzen, die das Erscheinungsbild des Ev. Friedhofs in Niedersprockhövel verbessern, die Gebührenordnung überprüfen, neue Bestattungsformen etablieren und den Service für unsere Kunden optimieren. So ist das Urnenkiesgrab als neue Bestattungsform hinzugekommen. Eine neue ökologische Grabanlage für Särgе mit einem Kunstwerk des Steinmetzes Henner Gräf entsteht zur Zeit im Eingangsbereich des Friedhofs. Die Idee eines Indoor-Kolumbariums in der Trauerhalle wird diskutiert. Im nächsten Sommer soll nach Möglichkeit ein Gießservice angeboten werden.

Diese und weitere Ideen werden der Öffentlichkeit am Tag des offenen Friedhofes vorgestellt, der am Samstag, den 13.05.2017 stattfinden wird.

Heike Rienermann



BlickpunktUmwelt

Kirche (k)lebt!

Unter dieser Überschrift wurde in einer Sitzung des Grünen Hahns beschlossen, zum Schutz der Umwelt und der Pflanzenvielfalt, Bienenvölker anzuschaffen, zumal die Bienen durch Umwelteinflüsse und Schädlinge bedroht sind und damit auch unser Leben.

Ehrenamtliche ließe sich zu „Jungimkern“ ausbilden, zwei Völker wurden angeschafft und los ging's mit der Imkerei.

Der Fleiß der Bienen ist sprichwörtlich und ihr Staatswesen seit rund 40 Millionen Jahren ein Erfolgsmodell. Bienen sind die ältesten Nutztiere der Menschen.

Was die Insekten für uns leisten, ist bewundernswert: Rund 170.000 verschiedenen Blütenpflanzen werden von Bienen bestäubt. Damit hängt etwa ein Drittel unserer Lebensmittelversorgung direkt von ihnen ab.

Um ein 500 g Honigglas zu füllen, müssen Honigbienen ungefähr 150.000 km fliegen. Der „Bienenstaat“ handelt wie ein riesiger Superorganismus und jedes Glied durchläuft in seinem kurzen, 2 -3 Wochen dauernden Berufsleben (im Winter 2 – 6 Monate) mehrere Tätigkeiten. Für jede Tätigkeit, die im Bienenvolk anfällt ist die Arbeiterbiene vorbereitet, ausgerüstet und programmiert.

Dabei sind die Arbeiterinnen die Multitalente des Bienenvolkes: Sie bauen Waben, reinigen und desinfizieren das gesamte Nest, sammeln Nektar und Honigtau, verarbeiten beides in mehreren Schritten zu Honig, sammeln Pollen und pflanzliche Harze, füttern Larven, Königin und Drohnen, regulieren Temperatur und Feuchtigkeit, bewachen das Flugloch, verteidigen das Volk und suchen beim Schwärmen eine geeignete Behausung.

Da die Arbeiterinnen das eigentliche Rück-

grat des Bienenvolkes sind, gibt es von ihnen auch besonders viele. Im Frühjahr oder im Sommer befinden sich etwa 50 000 Arbeiterinnen in einem Volk.

Über all diesem Gewusel ungerührt thront die Königin auf ihren Waben. Sie hat während ihrer Lebenszeit nur eine Aufgabe: Eier legen. Ca 2.000 Eier pro Tag purzeln in die Brutzellen, eine enorme Leistung. Deswegen wird die Königin umsorgt und gehegt. Die Arbeiterinnen putzen und versorgen sie mit hochwertigem Futter, dem Geleé Royale.

Im Spätsommer und Herbst beginnen die Vorbereitungen für den Winter, Nahrungsvorräte werden angelegt, die Eierlegrate der Königin nimmt ab, etwa 5000 langlebige Winterbienen sorgen für den Fortbestand des Volkes, bis der Kreislauf im nächsten Frühjahr von vorn beginnt.

Übrigens wussten Sie, dass Sie den richtig gut schmeckenden Kirchenhonig im Gemeindebüro käuflich erwerben können? Mit dem Kauf eines Glases Kirchenhonig unterstützen Sie die diakonische Arbeit der Gemeinde.

Karl-Heinz Schluckebier



SOLIDAR – Deutschlands best getesteter Sterbegeldversicherer

Die **SOLIDAR** ist die große Sterbegeldversicherung in Deutschland mit rund 90.000 Versicherten und einem ausgezeichneten Preis-Leistungsverhältnis für Ihre private Sterbegeldvorsorge.

- ✓ **günstig**
- ✓ **sicher**
- ✓ **keine Gesundheitsprüfung**
- ✓ **hohe Leistung**

Beispiel: Bei einer Versicherungssumme von 5.000 € zahlt ein 35-jähriger Mann monatlich 8 €, eine 45-jährige Frau 9,50 € und ein 60-jähriger Mann nur 23,50 €!



Unter unserer kostenlosen Service-Nummer **0800/96 44 200** beraten wir Sie gern persönlich. Oder Sie besuchen uns im Internet: **www.solidar-versicherung.de**
E-Mail: **info@solidar-versicherung.de**

**Stiftung
Warentest**

Finanztest



Rang 1

im Kosten-Beitrags-
verhältnis, Modellfall
Frau, Eintrittsalter
45 Jahre

Im Test:
30 Lebensversicherer
und 14 Sterbekassen
Ausgabe 8/2009

KURZ ZURÜCKGEBLICKT

Gartenfreunde spenden für den Erhalt der Zwiebelturmkirche

Die Gartenfreunde Sprockhövel e.V. folgen dem Spendenaufruf der evangelischen Kirche mit einer Spende von EUR 600,-. Den Gartenfreunden liegt die Erhaltung der heimatlichen Symbolkraft der Zwiebelturmkirche sehr am Herzen. Das ist auch ein Dankeschön an die Kirchengemeinde, die den Gartenfreunden alljährlich den Kirchenkeller zur Nutzung während des Stadtfestes zur Verfügung stellt. Das Bild zeigt Pfarrer Arne Stolorz und Hans-Walter Sante, 1. Vorsitzender der Gartenfreunde Sprockhövel e.V. bei der Scheckübergabe.



Café Miteinander feierte Sommerfest

Etwa 150 Einheimische und Geflüchtete verbrachten einen bunten und fröhlichen Abend beim Fest des Café Miteinander mitten in den Sommerferien. Nach einem gelungenen Frühlingsfest im April und einem fröhlichen Zuckerfest im Juli erwies sich auch das Sommerfest im evangelischen Gemeindehaus am Perthes-Ring als großer Erfolg. Die von vielen Gästen mitgebrachten kulinarischen Köstlichkeiten aus aller Herren Länder, gespendetes Gebäck der Wodantaler Landbäckerei sowie frisch gegrillte Geflügel-Würstchen vom mittendrin-Team ergaben ein abwechslungsreiches Buffet und fanden großen Zuspruch.

Auch für die Kinder war bestens gesorgt. Bei vielen Spielen oder dem Kinderschminken hatten nicht nur sie viel Spaß, sondern auch das betreuende Team der evangelischen Jugend. Beim Malwettbewerb wurden Pinsel und Stifte kräftig geschwungen. Mit einem Buchpreis belohnt und begleitet von viel Applaus wurden die „Kunstwerke“ des siebenjährigen Massa, der neunjährigen Rojda und der zwölfjährigen Hayda ausgezeichnet. Sie werden nun im Gemeindehaus ausgestellt und sind auch beim Sprockhöveler Stadtfest am 11. September zu sehen.

Das bunte Musikprogramm reichte von Volksliedern zur Gitarre (Jürgen Nath) über arabische Klänge auf der Saz (Abdulkader) bis hin zur Live Musik mit „Blue House“, unserer wunderbaren Band, die alle in Bewegung brachte und zum Mitsingen und Mittanzen einlud. Wieder erwies sich die Musik als ein unkompliziertes fröhliches Verständigungsmittel. Die Formationen von Gruppen- und Kreistänzen bezogen alle mit ein, egal ob jung oder alt, Geflüchtete oder Sprockhöveler. „Dies war ein echtes, sichtbares Miteinander und für unser Café, das wir seit November 2015 betreiben, ein spürbarer und berührender Erfolg“, sagte Ingrid Leukers-Bölicke, eine der Mitbegründerinnen des Cafés am Ende des Abends. Das Café Miteinander ist jeden Donnerstag von 16.00 -19.00 Uhr für alle Interessierten im Ev. Gemeindehaus am Perthes-Ring geöffnet.

(Heike Rienermann)



GUT SEHEN.
GUT AUSSEHEN.

Krenzer
SPROCKHÖVEL

Hauptstraße 17 • Telefon 02324 – 7 19 77
Mo. - Fr.: 8.45 – 13.00 Uhr • 15.00 – 18.30 Uhr
Sa. + Mi.: 8.45 – 13.00 Uhr



Ihr Fachgeschäft seit über 80 Jahren

Elektrogeräte - Haushaltswaren Installationen - Kundendienst

ELEKTRO
SCHÖNEBORN

Service ist unsere Tradition!



Hauptstraße 46
45549 Sprockhövel
Fon: (0 23 24) 9 19 57-0
Fax: (0 23 24) 9 19 57-29
info@elektro-schoeneborn.de
www.elektro-schoeneborn.de

DER KÜSTERLADEN



Die christliche Buchhandlung in Ihrer Nähe

Bücher zum Glauben und Leben, Geschenke,
Taulkerzen, Karten, empfehlenswerte Kinderbibeln
und vieles mehr.

Geöffnet täglich von 15.00 - 18.00 Uhr

Blankenstein neben der Kirche an der Burg
Parkplatz am Haus – ☎ 32177



Wolfgang Brüggerhoff

Meisterbetrieb

Heizung • Sanitär • Umwelttechnik
Beratung - Planung - Ausführung

Seit 1892 im Dienste unserer Kunden!

Friedrichstraße 1 • 45549 Sprockhövel
☎ 02324-97 18 46 • www.brueggerhoffgbr.de

HERBORT
BAUUNTERNEHMUNG



Am Eicken 10a
45549 Sprockhövel
Tel. 02324 9169588

BAUEN AUF SUBSTANZ

www.herbert-bau.de

HOCH-, TIEF-, BETON- UND
STAHLBETONBAU,
ALTBAUSANIERUNG,
DENKMALPFLEGE, LEHMBAU,
GEBÄUDEÄMMUNG,
KLEINSTAUFRÄGE

Stadtfest auf der Hauptstraße- eine „heisse“ Sache...

Mit einem ökumenischen Gottesdienst eröffneten Pfarrer Arne Stolorz, die Band „Echo“ und der katholische Gemeindefereferent Bernd Fallbrügge das diesjährige Stadtfest. Bereits bei der Eröffnung fanden sich ca. 300 Besucher ein und dieser Trend setzte sich durch das gesamte sonnige Wochenende durch.

Die gegenwartsbezogene Predigt mit Bezug zu aktuellen Sprockhöveler Themen fand allgemeingroße Zustimmung. Später am Abend spielte die Band „Echo“ noch auf der Bühne neben dem Kirchenstand, gefolgt von „Blue House“. Die Bands sorgten für eine super Stimmung bis tief in die Nacht.

Es wurde mitgesungen und getanzt. Am Kirchenstand boten die Bruzzelbrüder unterstützt von Mitgliedern der katholischen Kirchengemeinde, nachmit-

Wohnqualität und Sicherheit vom Fachmann

weru
Fenster und Türen fürs Leben



Berkermann Bauelemente GmbH Bauschlosserei

- Fenster+Türen von WERU
- Sicherheit von ABUS
- Insektenschutz von NEHER
- Markisen von WAREMA
- Briefkästen von RENZ
- Tore von HÖRMANN

Kirchweg 8 • 45549 Sprockhövel
02324-971885 • 02324-971886
info@berkermann-bauelemente.de
www.berkermann-bauelemente.de

Kurzausgeblickt

tags Waffeln und Kaffee und später dann die beliebte Currybruscht, in verschiedenen Schärfegraden gewürzt. Natürlich mit einem Glas Wein oder Traubensaft als Gegenmittel. Eifrig wurde um Spenden für unsere marode Kirche geworben. Udo Schrenk und Stefan Wolf stellten einen extra dafür angefertigten Spendenkasten gut sichtbar auf. Am Samstag fand sowohl das schöne Wetter als auch die gute Stimmung bei den Festbesuchern begeisterte Fortsetzung. Auf dem Volksbank-Parkplatz tummelten sich die Kinder, auf dem Kirchplatz servierte die Gartenfreunde Leckereien und die ganze Hauptstraße hoch konnte man Allerhand bestaunen: Autos, Motorräder, Bekleidung, Schutzengel, leuchtende Haarreifen,... Und natürlich waren Gaumenfreuden aller Art zu erwerben. Die Heimatstube hatte eine Ausstellung von historischen Fotos angefertigt, in der man alte Ansichten von Häusern oder Straßen aktuellen Fotos derselben Gebäuden gegenüber gestellt hatte. Dabei haben sich sehr interessante Einblicke in die Stadtentwicklung ergeben.

Abends sangen und tanzten die Menschen wieder vor der Bühne neben dem Kirchenstand: Die beliebte Band „La Kawa Banda“ (als Leadsängerin: die Jugendreferentin unserer Gemeinde Verena Graf) wusste die Menge mitzureißen. Am Sonntag hielt die Wärme vielleicht einige Menschen von einem erneuten Besuch ab, aber das konnte die Stimmung nicht trüben. Alle freuen sich auf die Wiederholung im nächsten Jahr.

(Sabine Feuerstein, Ulrike Hiby)



Ausflug Seniorenkreis Wichern- kirche im Juli 2016

„Geh aus mein Herz und suche Freud...“

Die Worte dieses bekannten Liedes passen recht gut zu unserem Ausflug der Seniorengruppe im Juli 2016. Gegen Mittag trafen wir uns am Wichernhaus in Bredenscheid.

„Hab den Wagen voll beladen...“

Die Autos voll beladen machten wir uns auf zum Kemnader Stausee. Auch ein unterwegs verlorener Auspuff konnte uns die gute Stimmung nicht verleiden. Dank sofortiger Hilfe eines netten Menschen konnte die Reise fortgesetzt werden.

„Eine Seefahrt die ist lustig...“

An Bord der MS Schwalbe glitten wir entspannt über die Ruhr durch die Schleuse Herbede nach Witten-Bommern. Natürlich durfte auch das leibliche Wohl nicht fehlen. Bei Kartoffelsalat, Würstchen und Suppe genossen wir die schöne Aussicht. Zurück an „Land“ ging es auf nach Witten-Herbede. Dort erwartete uns die Frauenhilfe der Gemeinde, dessen Pfarrer David Raasch ist.

„Tut mir auf die schöne Pforte...“

David öffnete uns die Pforte der Kirche und erfreute uns mit einer kleinen Andacht. Er informierte uns ein wenig über die Kirche, so z.B. über das Kreuz, welches sich durch die Art des Schattens und Lichtes verdreifacht.

„Ausgang und Eingang...“

Zu Davids Vorlieben gehört der Kanon. Freudig stimmten alle Teilnehmer des



Ausflugs und Mitglieder der Frauenhilfe mehrstimmig a capella ein. Nach der Andacht ging es an den „Tisch des Herrn“.

„Wenn das Brot, das wir teilen...“

Die Frauenhilfe Herbede hatte für uns im Gemeindehaus eine grandiose, vielfältige und leckere Kaffeetafel vorbereitet. In freundschaftlicher und gemütlicher Atmosphäre, mit vielen netten Gesprächen ließen wir den schönen Tag ausklingen.

Für das nächste Jahr ist eine Einladung der Frauenhilfe Herbede in unsere Gemeinde geplant, um dieser im Gegenzug unsere Wichernkirche mit dem Kreuzweg vorzustellen.

„O freudenreicher Tag...“

Tatsächlich lässt sich zusammenfassend nur feststellen, es war wirklich ein gesegneter und freudenreicher Tag.

(Ute Mücher-Wittfeld, Beate Brinkmann)

Ist Bestattungsvorsorge eigentlich wichtig ?

**Ja, denn nur wer richtig vorsorgt
kann auch beruhigt sein !**

Denn es bedeutet das Wichtige geregelt zu haben.

Mehr als 1 Mio. Bürger in Deutschland stehen unter Betreuung.
Mehr als 1 Mio. Bürger benötigen Pflegeleistungen vom Staat.
Dann ist vieles nicht mehr möglich und die Sterbegeldversicherung
oder das Spargeld für die Beerdigung müssen wohnmöglich schnell
für die Pflegekosten verbraucht werden. Jeder kann betroffen sein !
Es gibt nur eine Möglichkeit zur Absicherung: Bestattungsvorsorge !

**Sorgen Sie vor -
denn richtig vorgesorgt beruhigt !**

**Bitte fordern Sie unsere
kostenlose Infobroschüre an !**



Möbelbau

weber
bau- und möbelschreinerei

Innenausbau

Fertigelemente

Fenster & Haustüren

Am alten Knapp 24
45549 Sprockhövel
fon 02324.72913
fax 02324.79982

mail info@schreiner-weber.net
Internet www.schreiner-weber.net

Männergottesdienst der „Bruzzelbrüder“

„Und ob ich schon wanderte... (Psalm 23,4)- Sich von seiner Sehnsucht finden lassen“- so lautet das Jahresthema 2016 der Männerarbeit der evangelischen Kirche in Deutschland. Und wie jedes Jahr gibt es hierzu einen „Gottesdienst zum Männersonntag“ (traditionell immer am dritten Sonntag im Oktober; aus terminlichen Gründen in unserer Gemeinde diesmal am 10. Oktober). Seit einigen Jahren wird dieser Gottesdienst von Arne Stolorz gemeinsam mit den „Bruzzelbrüdern“ in der Zwiebelturmkirche vorbereitet und gestaltet. Auch wenn sich dieser Gottesdienst speziell an Männer und was sie bewegt richtet, so waren selbstverständlich auch Frauen, Jugendliche und Kinder eingeladen und erfuhren etwas über (vermeintliche, offene und verborgene) Sehnsüchte von Männern. Nach dem Gottesdienst mit Taufgabes im Anschluss ein westfälisches Frühstück- auch das ist inzwischen eine Tradition...

(Peter Nieland)



Besuch aus England

Am 9. Oktober 1942 wurde über Bredenscheid ein Bombenflugzeug abgeschossen. Vor einigen Jahren machte sich ein Verwandter des Heckschützen, der damals 19 Jahre alt war, auf die Suche nach den Umständen seines Todes und besuchte Bredenscheid. Daraus entstand die Idee, an die Verstorbenen zu erinnern und ein Zeichen gegen den Wahnsinn des Krieges zu setzen. Nun war es so weit.



Auf den Tag genau nach 74 Jahren gedachten wir in einem bewegenden Gottesdienst der Opfer beider Seiten. Dann wurde auf unserem Friedhof bei der Martin-Luther-Kapelle eine Plakette mit den Namen, dem Alter und einem Nagelkreuz von Coventry angebracht. Eine Delegation aus England war extra mit einem Pfarrer angereist, Grüße aus Australien ergänzten das Ganze.

MitarbeiterInnen-Ausflug

Unsere Mitarbeiter-Vertretung unter der Vorsitzenden Birgit Bräuer nahm das Zusammenwachsen der Gemeinde auf der personellen Eben in die Hand und organisierte einen gemeinsamen Tag. Wir starteten mit einer Andacht im Sinnesgarten von Haus Theresia. Dann fuhren wir mit einem Planwagen durchs Hügelland, besichtigten einen Bauernhof und das Maislabyrinth und schlossen in gemütlicher und informativer Runde beim Grillen. 24 Angestellte der Gemeinde kamen sich und der Umgebung näher.



Der Wettergott muss ein Bredenscheider sein!

Bei strahlendem Spätsommersonnenschein trafen sich über 50 Ehrenamtliche und Flüchtlinge auf dem Vorplatz der Wichernkirche zu einem entspannten Sommerfest. Die Initiative ging aus vom Kleiderladen und wurde vom Team des Begegnungs-Cafés fachkundig betreut.

Der Clou war: nicht die Einheimischen versorgten die Flüchtlinge, sondern es war umgekehrt. Die Flüchtlingsfamilien hatten gekocht und ein wunderbares Büffet zusammengestellt. Pizza, Börek, Couscous-Salat, gefüllte Weinblätter und andere exotische Leckereien mit fantastischen Gewürzen standen bereit. Auch kulturell kam es zu interessanten Begegnungen. Ein syrischer Flüchtling spielte auf einer Saz, einer Laute mit langem Hals, so fetzige Rhythmen, dass bald viele auf den Beinen waren, um zu den fremden Klängen im Kreis miteinander zu tanzen. Das Instrument hatte der Musiker auf einem deutschen Flohmarkt gekauft, denn auf der Flucht konnte er natürlich seine geliebte Saz von zuhause nicht mitnehmen.

Das Abendland revanchierte sich mit Fahrtenliedern und Schlagern zur Wandergitarre, in die alle einstimmten. An liebevoll gedeckten Tischen fanden sich schnell bunt gemischte Gruppen zusammen.



Es wurde geredet, gelacht, erzählt, und wo die deutschen Wörter noch fehlten, kamen „Hände und Füße“ zum Einsatz. Auch der jüngste Sohn albanischer Eltern, gerade gut 5 Wochen alt, war dabei und ließ sich selbst von den laut Kirchenglocken nicht aus der Ruhe bringen. Den meisten Spaß hatten wohl die Kinder, die bei Sackhüpfen, Seilspringen Stelzenlauf oder Malen die Völkerverständigung übten. Rundum ein gelungenes Beisammensein und ein erfreuliches Beispiel dafür, wie Integration gelingen kann, wenn die persönlichen Begegnung in kleinen, überchaubaren Einheiten es möglich macht.

Erntedank

Wir haben die Ernte eingefahren! Das erste große gemeinsame Gemeindefest von Sprockhövel und Bredenscheid war ein Riesenerfolg.

Zum Erntedankfest trafen sich der Wichern-Kindergarten, der Grüne Hahn, der Kirchenchor 98,1 und unzählige Menschen aus beiden Gemeindeteilen zu einem großen Fest: Gottesdienst, Suppe, Kuchen, Gegrilltes, Gespräche, Begegnungen...

Dank an alle Mitwirkenden und Unterstützer!

Kibisa „Viva la Reformation“

Ein Dauerbrenner der Arbeit mit Kindern ist der Kinderbibelsamstag, kurz Kibisa. Das letzte Treffen am 12. November von 10:00 – 13:00 Uhr im Gemeindehaus am Perthes-Ring widmete sich dem Jubiläum 500 Jahre Reformation. Wie immer ein praller Vormittag mit Liedern, Geschichten, Spielen, gemeinsam gekochten Essen ... Daher war es wichtig, dass die Kinder spätestens eine Woche vorher im Büro angemeldet wurden (per Mail, telefonisch oder gar persönlich).

Auch in Zukunft wird er in Sprockhövel, mal in Bredenscheid stattfinden.



KURZ AUSGEBLICKT

Offene Kirche

Unsere schöne Zwiebelturmkirche ist weiterhin jeden Freitag von 15.00 – 17.00 Uhr und jeden Samstag von 10.00 – 13.00 Uhr geöffnet und lädt ein zur Ruhe und Besinnung und zur persönlichen Andacht. Darüber hinaus können zu diesen Zeiten fair gehandelte und umweltverträgliche Produkte im Eine-Welt-Lädchen gekauft werden. In der Regel am ersten Samstag im Monat oder sonst bei Nachfrage werden Kirchenführungen mit Besteigung des Zwiebelturms angeboten. Wenden Sie sich bei Interesse ans Büro, Tel. 7 36 86.

BESONDERE GOTTESDIENSTE

mittendrIn

am 11.12. um 11.00 Uhr im Gemeindehaus Perthes-Ring. Thema: „ein Stück vom Himmel – Mitarbeit am Reich Gottes“ Weitere mittendrIn-Termine:

12.02.

05.03.





feel go(o)d

am 04.12. 18.00 Uhr Gemeindehaus
Perthes-Ring mit dem Traineekurs.

Weitere Termine:

29.01.

02.04.

Atempause

Atempause geht im Winterhalbjahr
wieder an den Start, immer freitags und
mit neuer Uhrzeit 18.30 Uhr!

9.12. Zwiebelturmkirche (Nicole Birke)

20.1. Zwiebelturmkirche (Marianne Funda)

17.2. Martin-Luther-Kapelle (Martin Funda)

17.3. Zwiebelturmkirche (Marianne Funda)



SENIOREN

Seniorencafé am Perthes-Ring

Die nächsten Termine des Seniorencafés
im Gemeindehaus am Perthes-Ring sind:
30. Januar, 27. Februar (Rosenmontag,
gerne schön bunt und verkleidet) und
27. März. Das Seniorencafé findet jeweils
von 14.30 bis 16.30 Uhr statt und steht
allen Frauen und Männern unabhängig
von ihrer Konfessionszugehörigkeit ab 50
Jahren offen.

Seniorenveranstaltungen im Wichernsaal Bredenscheid

(immer von 15.00 - 17.00 Uhr)

Seniorenrunde für Frauen und Männer

(jeden 2. Donnerstag im Monat):

08.12.16 Adventfeier für Senioren

12.01.17

09.02.17

09.03.17

13.04.17

Die einzelnen Themen an den Nachmit-
tagen in 2017 werden noch rechtzeitig
(u.a. Flyer, Homepage, Ankündigungen,...)
bekanntgegeben.

Senioren-Spiele-Nachmittage für Frauen und Männer

(jeden 4. Donnerstag im Monat)

Der Kreis der „Spielbegeisterten“ braucht
noch Verstärkung. Trauen Sie sich und
schauen Sie doch einfach mal bei uns rein.
Es wird Ihnen bestimmt gefallen.

Die nächsten Termine: 26. Januar, 23.
Februar, 23. März, 27. April.

Geburtstagskaffeetrinken für Ge- meindemitglieder ab 70 Jahren

Am 16. Februar findet wieder für
diejenigen Gemeindemitglieder, die in
den Monaten November, Dezember und
Januar Geburtstag haben, eine gemütliche
Kaffeerunde mit musikalischer Begleitung
statt. Ein besonderer Höhepunkt aller
Geburtstags-Kaffeetrinken: Die Kinder des
Ev. Kindergartens Bredenscheid singen-
mit Gitarrenbegleitung- fröhliche Lieder.
Es ist einfach schön zu sehen, wieviel
Spaß die Senioren an diesen Auftritten
haben. Persönliche Einladungsschreiben
werden vom Gemeindebüro rechtzeitig
zugesandt. Wer verhindert sein sollte,
kann natürlich auch gerne einen der
Folgetermine wahrnehmen.

Fragen Sie in dem Fall einfach kurz
im Gemeindebüro nach. Für alle
Veranstaltungen in Bredenscheid gilt:
Ein Fahrdienst steht zur Verfügung.

Bitte rufen Sie uns an:

Anke Arnold (Gemeindebüro) Tel.: 5 12 49
und 7 36 86

Marianne Zippler Tel.: 20 19 51

Rosemarie Weber Tel.: 2 42 18

Elfi Riesner Tel.: 7 46 92

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!



GEMEINDEGRUPPEN

SchnickSchnack

„Das Un“- eine wundersame Wald-
geschichte

„Stumm und still weil ich es will“, so brüllt
die böse Heimleiterin Frau Mons die
armen Kinder im Kinderheim an. Ständig
müssen Sie in ihrem Büro antreten und
das liebste abgeben, was sie haben. Was
sucht Frau Mons nur und warum hat sie
es besonders auf Dine's kleinen Freund
Fritz abgesehen? Dine beschließt ihrem
Freund und allen Heimkindern zu helfen
und das zu besorgen, was Frau Mons die
absolute Macht gibt. Dabei begibt sie sich
in den 1000 Augenwald und begegnet
Vürzen mit Vogel V, einem Augenöffner
und und und ... Natürlich dem Chronisten,
der alles genau aufschreibt.



Nicht zuletzt die Sache mit dem Ungeheuer. Aber wir wollen nicht Zuviel verraten.

Das Märchen vom Un von Miriam Antretter ist eine wunderbare Geschichte über Freundschaft und das was wichtig ist im Leben. Seit März Proben wir fleißig, nähen Kostüme und gestalten das Bühnenbild mit viel Spaß, Fantasie und Freude. Wir freuen uns Ihnen im Januar unser neues Familienstück für kleine und große Kinder ab 6 Jahren präsentieren zu dürfen.

Benefizessen der Bruzzelbrüder und weitere Termine

Die Bruzzelbrüder sind auch im neuen Jahr aktiv und freuen sich immer über männliche Verstärkung.

Die nächsten Termine sind: 16.12., 20.00 Uhr Jahresabschlusstreffen in der Heimatstube mit traditionellem Ramschwichteln; 27.01., 18.00 Uhr Kochen im Gemeindehaus. Diesmal soll es unter fachkundiger Anleitung etwas Thailändisches geben. 17.02., 20 Uhr Treffen in der Heimatstube; und 17.03., 18.00 Uhr Kochen im Gemeindehaus. Schon mal vormerken.

Auch für 2017 laden die Bruzzelbrüder zum Benefiz-Essen in das Restaurant Sirtaki ein.

Der Termin: Montag, 8. Mai 2017. Diesmal kommt der Erlös der Renovierung unserer Zwiebelturmkirche zugute.

Dafür treffen sich die Gäste bereits um 18.30 Uhr in der Kirche zu einer kleinen Andacht und einigen Infos zur Kirche und den anstehenden Renovierungsmaßnahmen und gehen anschließend ins Sirtaki zum gemeinsamen Schmaus und großer Tombola.

Die Kosten konnten wir gegenüber den Vorjahren halten: Für 50 Euro pro Person erwartet Sie wieder ein großartiges Essen mit mehreren Gängen, und es winken großzügige Preise, gespendet von den heimischen Geschäftsleuten. Kartenvorverkauf bei den Bruzzelbrüdern oder über das Gemeindebüro bis Ende März (sofern noch nicht ausgebucht!).

Wir hoffen, dass auch so ein ordentlicher Erlös für unsere Kirche übrigbleibt; ansonsten steht es Ihnen selbstverständlich frei, in der Kirche einen Obolus Ihres Ermessens in die dort aufgestellte Spendenbox zu tun oder - falls Sie eine Spendenquittung brauchen – zu übergeben.

Und auch dieser Termin kann schon mal vorgemerkt werden: 6. bis 8. Oktober Fahrt der Bruzzelbrüder zur Marienburg bei Zell an der Mosel mit Weinlese bei Winzer Klaus Stülb.

MUSIKALISCHES

Konzert des Ev. Kirchenchores Sprockhövel

Das diesjährige Weihnachtskonzert des Ev. Kirchenchores findet am dritten Advent (11. Dezember) um 17.00 Uhr in der Zwiebelturmkirche statt.



Bläser-Ensemble

Die Blechbläser rund um Werner Altenhein (gemeinsam mit dem evangelischen Kirchenchor Hasslinghausen) laden zu zwei Konzerten im Advent ein: 17.12. in der evangelischen Kirche Haßlinghausen, 18.12. Zwiebelturmkirche.

Beginn ist jeweils um 18.00 Uhr. Es erwartet Sie ein „Weihnachtskonzert für Bläser, Chor, Streicher und Band“

Aus St. Januarius

Am Sonntag, 11. Dezember (3. Advent) um 16.00 Uhr bietet die Katholische Gemeinde St. Januarius wieder das offene Adventsliedersingen im Pfarrheim an der Von-Galen-Straße 7 an. Herzliche Einladung Mitzusingen!



WEITERE VERANSTALTUNGEN

Kleidersammlung für Bethel

Die Kleidersammlung für Bethel findet in der Zeit vom 21.11. – 26.11.2016 im Gemeindehaus Perthes-Ring statt. Abgabe von 09.00 bis 17.00 Uhr.

Krippenausstellung in der Zwiebelturmkirche Niedersprockhövel

Die Ausstellung ist am 03. und 04. Dez. 2016 samstags ab 13.00 Uhr bis 19.00 Uhr (Achtung! 17.00 Uhr Knappengottesdienst) sowie am Sonntag nach dem Gottesdienst bis ca. 18.00 Uhr geöffnet. Zu sehen sind zahlreiche Krippen von Streichholzschachtelgröße bis XXL; selbst gemacht oder als Reiseandenken aus aller Welt. Mittlerweile findet die Ausstellung in diesem Jahr zum 22. Mal statt. Angefangen hat alles 1995 im kleinen Rahmen unter der Federführung

des Männerhauskreises der evangelischen Kirche Niedersprockhövel.

In den folgenden Jahren hat sich das Interesse an den Krippen so sehr gesteigert, dass aus den anfänglichen 2 Krippen auf dem Altar weit über 100 Exponate wurden.

Neujahrsempfang

Zu Beginn des neuen Jahres werden in der vereinigten Gemeinde wie gewohnt zwei Neujahrsempfänge stattfinden. Am Samstag, den 21. Januar sind wieder alle Ehren- und Hauptamtlichen zum Neujahrsempfang in das Gemeindehaus am Perthes-Ring eingeladen. In Bredenscheid ist der Empfang offen für die ganze Gemeinde und schließt sich an den Gottesdienst am Sonntag, den 21. Januar im Wichernsaal an. An beiden Orten wird es leckeres Essen geben, Informationen zur Jahresplanung und natürlich viel Gelegenheit zur Begegnung und für Gespräche.

Jesus Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.
(Matthäus 28,20)

Nachruf

Am 30. Juli 2016 verstarb

Udo Schultdrees,

zuletzt wohnhaft in Hattingen, nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 83 Jahren. Udo Schultdrees war von 1976 bis 1992 Presbyter der Kirchengemeinde und Synodaler des Kirchenkreises Hattingen-Witten. Über 20 Jahre war er engagierter Rektor der Sprockhöveler Hauptschule und in seinem zurückhaltenden und wohl überlegten Wesen und in seinem gerechten Unterricht allseits geschätzt. 1964 erhielt er im Pädagogischen Institut der Landeskirche die Vokation; die Ev. Religionslehre lag ihm seither besonders am Herzen.

Auch im Presbyterium machte sich Udo Schultdrees stets für die Belange der Jugend stark und half, Brücken zu bauen zwischen Kirche und Schule. Besonders die „Lernschwachen“ lagen ihm am Herzen, wie sich immer wieder bei Konfirmationsprüfungen zeigte.

Wir gedenken seiner in Dankbarkeit und vertrauen auf die Zusage Christi, wie sie in Udo Schultdrees Konfirmationsspruch aus Matthäus 28 zum Ausdruck kommt. Unsere Teilnahme gilt seiner Frau Jutta, seinen Kindern und Enkeln und allen, die ihm nahstanden.



*Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn,
er wird's wohl machen.*
(Psalm 37,5)

Im Alter von 81 Jahren ist der ehemalige Sprockhöveler Pfarrer **Dietrich Becker** in Bielefeld verstorben.

Er war von 1973 bis 1977 Pfarrer im dritten Pfarrbezirk in Sprockhövel und hat besonders in der Konfirmandenarbeit innovative Akzente gesetzt. Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie.

für das Presbyterium
Pfarrerinnen Heike Riemann,
Vorsitzende

Kurzausblickt

DIAKONISCHE SAMMLUNG

„Leben ist Rhythmus“

Vielleicht kennen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, folgende Situation:

Sie besuchen in einem Altenheim einen nahen Familienangehörigen oder einen anderen lieben Menschen und treffen schon im Eingangsbereich auf Bewohner, die dort sitzen, versunken in ihre eigenen Gedanken, oder Sie werden mit einem nachdenklichen Blick begrüßt!

Aber Sie kennen hoffentlich auch diese Situation: Sie treffen Ihren Familienangehörigen in einer fröhlichen Runde von Seniorinnen und Senioren an; es wird miteinander gesungen und musiziert. Die Menschen vergessen bei der Musik ihre körperlichen Gebrechen oder/und ihre Einsamkeit.

„Leben ist Rhythmus - und mit Rhythmus verbinden wir Musik, deshalb spielt Musik und der Einsatz von Instrumenten in unserer täglichen Arbeit eine ganz wichtige Rolle“, so

beschreibt es Petra Touré vom Sozialen Dienst der Altenheime der Diakonie Mark-Ruhr.

Die Ziele, die durch die Musikgruppen verfolgt werden, sind vielfältig. Musik weckt bei alten Menschen positive Erinnerungen, führt zu Aktivität, Stolz über das Erlernte und Zufriedenheit. So können sich viele, wenn sie eine alte bekannte Melodie hören, noch an den Text erinnern; auch wenn, z.B. nach einem Schlaganfall, das Sprechen schwerfällt. Durch das Hören von alter, vertrauter Musik, gerade auch von Kirchenliedern, kehren durch die Erinnerung Aufmerksamkeit und Konzentration zurück. Besonders dann, wenn die Bewohner selber zu den Musikinstrumenten greifen und aktiv gemeinschaftlich musizieren.

Und damit dies in Zukunft noch mehr gelingt, möchten wir Sie bei der kommenden **Adventssammlung der Diakonie** herzlich um eine Spende bitten! Die Diakonie Mark-Ruhr möchte mit den gesammelten Spendengeldern die Musikprojekte in der stationären Altenpflege fördern und weiter

ausbauen. Im November und Dezember werden wieder Sammlerinnen und Sammler in unserer Gemeinde für die Diakonie unterwegs sein. Leider finden sich auch bei uns hierfür nicht genügend Menschen, um jeden persönlich um eine Spende zu bitten.

Sie können trotzdem für diese wichtige Arbeit der Diakonie spenden, wenn Sie den im Gemeindebrief eingelegten Überweisungsträger nutzen.

Und wenn Sie auch diesen vermissen, können Sie eine Zahlung auf folgendes Konto vornehmen:

Ev. Kirchengemeinde

Bredenscheid - Sprockhövel, Sparkasse Sprockhövel, IBAN: DE3142515150000031641, BIC: SPSHDE 31XXX, Verwendungszweck: Spende Diakonie

Wünschen Sie eine Spendenbescheinigung, wenden Sie sich bitte an die Mitarbeiterinnen in den Gemeindebüros.

Vielen Dank für Ihre Spende!

Ihre Diakoniepresbyterinnen

Dorothee Meyer und Ursula Wischhöfer

Wichtige Telefonnummern

Ev. Gemeindebüro, Perthes-Ring 18

Birgit Bräuer, Anke Arnold,

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9.00-12.00 Uhr,

sprockhoevel@kirche-hawi.de, kirche-sprockhoevel.de

Ev. Gemeindebüro Bredenscheid

Anke Arnold

Öffnungszeiten: Mo. + Do. 9.00-12.00 Uhr, Die. 15.00-17.00 Uhr

bredenscheid@kirche-hawi.de, www.kirche-bredenscheid.ekvw.de

Bezirk 1, Pfarrer Arne Stolorz, Perthes-Ring 21

stolorz@kirche-hawi.de

Pfarrer Michael Waschhoff

Uferstr.17, 58452 Witten

michael.waschhof@rub.de

Bezirk 2, Pfarrerin Heike Rienermann, Bachstraße 9 a

rienermann@kirche-hawi.de

Bezirk 3, Pfarrer Martin Funda,

Johannessegenerstr. 26b, 45527 Hattingen

fundamartin@kirche-hawi.de

Hausmeister, Jürgen Becker

Küsterin Bredenscheid

Anne Claas, Johannessegener Str. 4

aclaas@unitybox.de

Jugendarbeit, Verena Graf, Perthes-Ring 18

graf@kirche-hawi.de

7 36 86

Fax 70 10 14

5 124 9

Fax: 43 96 57

7 31 97

0 23 02 / 9 84 07 63

5 20 49

2 49 21

7 36 86

5 23 67

7 86 76

Ev. Kindergarten, Susanne Pröpper, Perthes-Ring 23

kiga-sprockhoevel@kirche-hawi.de

Wichern-Kindergarten, Johannessegener Str. 35, Hattingen

kiga.bredenscheid@kirche-hawi.de

Ev. Friedhof, Udo Rind

Diakoniestation, Hattinger Straße 39 b

Familienhilfe e.V., Gabriele Wolle

Kreiskirchenamt Hattingen-Witten

Diakonisches Werk

Hattingen

Witten

Altenheime

Matthias-Claudius-Haus

Haus am Quell

Haus der Diakonie, Hattingen

Martin-Luther-Haus, Hattingen

Krankenhäuser

Ev. Krankenhaus Hattingen

Krankenhausseelsorge

Kath. Krankenh. Blankenstein

Kath. Krankenh. Niederwenigern

Kath. St. Januarius Gemeinde, Von Galen Straße 7

Telefonseelsorge

0800 / 1110111 oder 0800 / 1110222

7 21 23

593039

7 21 54 0. 0171 9 65 11 66

7 70 06

0 23 39 / 50 78

0 23 02 / 589-0

56 08 11

0 23 02 / 91 444-10

9 06 40

0 23 39 / 9 14 90

9 24 10

923 111

50 20

02 02 / 74 62 65

3960

46-0

76 06